

"Ich will Euch!" Auch den verworfenen Mannschaftschöpfen gilt es, die "sich weigern, eine Familie zu gründen". Mussolini hat ihnen als Weihnachtsgeschenk eine Junggesellensteuer unter den Baum gelegt. Und zwar eine progressive vom 25. Lebensjahr ab. Und bis zum 56. Lebensjahr — was zum andernmal verrät, daß in Italien ein kräftiger Menschenstag lebt. Dann kam ein Ulas heraus, der bis auf weiteres sämtliche Festereien, Umzüge und dergleichen verbietet. Die Nation sollte arbeiten. Bisher hieß es "sempre festa", immer ein Fest! Besonders bei den Fasäisten. Nun dürfen sie nicht einmal mehr Bartlette abhalten und Reden loslassen. Ich bitte Sie, was ist eine italienische Lustbarkeit ohne Festredner, was ein Festredner ohne Zuhörer? Kein Unteroffizier kann so streng sein.

Aber Mussolini zeigt, wie es gemacht werden muß. Arbeit, nichts als Arbeit. Lieber zehn Berufe, als keinen. Er geht niemals in Urlaub, er schafft auch Sonntags. Manche amtlichen Verlaubbarungen werden infolgedessen zum Witz. Da verkündet etwa die den Südtirolern auferlegte faschistische "Alpenzeitung" über eine Polizeimahnung: "Daselbe kann der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Minister des Außen und mit Zustimmung des Chefs der Regierung verfügen . . ." Beneidenswertes Einvernehmen! Als Chef der Regierung ist Mussolini immer der Zustimmung des Außenministers, des Innensenators, des Kriegs-, Marine- usw.-Ministers sicher, denn alle heißen merkwürdigerweise so, wie er selbst. Und so trägt er einen Einmütigkeitssieg nach dem andern im Ministerrat davon.

Leider passiert es zuweilen auch dem besten Feldherrn, daß er sich — übersiegt. In der Vireschicht hat der Duce den Sieg überspannt. Statt sich damit zu begnügen, den französischen Frank einzuholen, was seinen Vorgängern als unerreichtes Ziel vor Augen strebte, überflügelte er ihn und — er drostete damit die Augustuhr nach Westen. Dann rückte er dem englischen Pfund zuleibe, riss es von 150 auf nahezu 100 herunter, was ihm mit Hilfe der deutschen Tributzahlungen, die einfach auf das Schuldenkonto in England umgeschrieben werden, nicht schwer fiel, und — brach damit der Börse das Rückgrat. Der starke Mann hob, den alten Witz verwirlichend, die Valuta und — rief damit die Leuerung ins Land. Denn siehe, es ergab sich das betrübliche Schauspiel, daß der Appell an die hurrafreudigen Patrioten in dem Augenblick wirkungslos verhallte, wo er ihnen ans Puntendorf ging, an den Geldsack. Keinem fällt es ein, Attien zu kaufen, wenn sie täglich im Kurse sinken. Einige stehen bereits unter pari, die früher Favoriten waren. Aber Mussolini will das nicht sehen, sein ausgesprochenes Ziel ist die hochstehende Lira, und wenn darüber die Industrie, das Hauptfundament des Faschismus, zusammenbricht. Er verspricht sich eine allgemeine Senkung des Preisanstaus, eine Herabsetzung der Mieten und Löhne. Vergleichlich — Italien ist über Nacht eines der teuersten Länder geworden. Ob mit oder ohne Faschistenabzeichen, niemand geht mit dem Preis herunter. Schreibt eines der radikalsten faschistischen Blätter: "In Bologna haben sie einen Haufen unehrlicher Geschäftslute zusammengetrieben und unter guter Bewachung vor den Polizeigewaltigen gebracht, der mit der Buteilung von Gefängniszellen nicht geizte. In Rom genießt man solche Schauspiele nicht. Liegt es vielleicht an der Polizei? Gewiß nicht. Es fehlt einfach an Räumlichkeiten, die groß genug wären, alle Schelme zu beherbergen." Schelm hin, Schelm her, alles saufzt unter dem hohen Valutastand. Mit Bangen sieht man dem neuen Jahr entgegen, und die Frage lautet nicht: Was wird es bringen, sondern: Was wird er uns noch beschaffen?

Meronische Zeiten. Damit man im Kalender nicht irre, mehren sie jetzt überall neben dem Liktorenbündel die Jahreszahl ein: "Erbaut im Jahre V . . ."

Verhaftet!

Was so alles geschehen kann . . .

Direktor Lenz, der frühere langjährige Leiter der Posener Hugger-Brauerei A.-G., der zurzeit dem Aufsichtsrat dieser Firma angehört, die seit 1924 von polnischen Direktoren geleitet wird, ist von der Verwaltung der Hugger-Brauerei zu einer Aufsichtsratsbildung für Sonnabend, den 18. Dezember, nach Posen eingeladen worden. Als er nun am Freitag abend in Bentzien die polnische Grenze passierte, wurde er dort festgehalten und ihm wurde eröffnet, daß er erst am nächsten Morgen die Weiterreise antreten könne. Auf seinen Protest hin und den Hinweis, daß er am nächsten Morgen bereits in Posen sein müsse, erfolgte die sofortige polizeiliche Überführung nach Posen und die Einlieferung des Verhafteten bei der Bahnhofswache der Polizei.

Nachdem während einer Stunde keineklärung herbeigeführt werden konnte, erfolgte auf Wunsch von Direktor Lenz die polizeiliche Überführung nach dem Polizeipräsidium. Herr Lenz bat dort, man möge ihm gestatten, gegen Hinterlassung seiner Ausweispatente sein Hotel aufzusuchen. Diese Bitte wurde von dem wachhabenden Kommissar abgelehnt, und der Häftling in einer Arrestzelle untergebracht, wo er die Nacht über bleiben mußte.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr wurde durch Vermittlung des jekigen Direktors der Hugger-Brauerei die polizeiliche Überführung nach dem zuständigen Gericht veranlaßt. Erst dort wurde Herr Lenz der Grund für seine Verhaftung angegeben. Der Grund ist nun folgender: Die Hugger-Brauerei A.-G. habe im Jahre 1923 zu wenig Umsatzsteuer bezahlt, und die Behörde müsse darin eine strafbare Handlung des für die Geschäftsführung verantwortlichen Vorstandes ersehen. Direktor Lenz erklärte, daß er wohl 1923 noch im Vorstand der Hugger-Brauerei gewesen sei, aber bereits in Deutschland gewohnt habe und auch in einer anderen Firma bereits tätig gewesen sei. Er sei nur von Zeit zu Zeit nach Posen gekommen, um in erster Linie die damals schwedenden Verhandlungen zu führen, weil die Firma in polnischer Hände übergeleitet wurde. Er erklärte ferner, daß er überhaupt keine Umsatzsteuer erklären für die Firma selbst angefertigt habe, weil diese Erklärung stets vom Kaufmännischen Personal an hand der Geschäftsbücher angefertigt worden sei und dann an die Behörde weiter geleitet wurde. Er erklärte, daß nach seiner Ansicht die Umsatzsteuer ordnungsgemäß jedes Jahr entrichtet worden sein müsse. Wenn dies jedoch nicht der Fall gewesen wäre, so sei doch dafür die Aktien-

gesellschaft als juristische Person haftbar, weil ja die Firma Steuerschuldner sei und nicht er.

Der deutsche Generalkonsul Dr. Bassel hat sofort über die Wojewodschaft zu vermitteln versucht, was dann auch gelungen ist. Zug des klaren Sachverhalts und trotzdem für jeden logisch denkenden Menschen ohne weiteres verständlich erscheint, daß Direktor Lenz mit der Umsatzsteuerschuld der Hugger-Brauerei nichts zu tun hat, wurde vom Untersuchungsrichter der Haftbefehl ausgesprochen, der gegen Stellung einer Kautio in Höhe von 15 000 Goldzloty aufgehoben werden konnte. Nachdem von befreundeter Seite die Kautio zur Stelle war, konnte diese nicht mehr eingesetzt werden, weil durch die vorgeschriebene Zeit, zwischen 2—3 Uhr nachmittags, die Gerichtskasse bereits geflossen waren. Dem Verhafteten wurde nun erklärt, daß nichts weiter übrig bleibe, als ihn über den Sonntag in Haft zu behalten, bis am Montag die Gerichtskasse die Einzahlung der Kautio ordnungsmäßig bescheinigt habe. Die Bitte an den Richter, daß die Kautio persönlich eingezogen nehmene, wurde von ihm abgelehnt. Genso wurde die Annahme eines Verrechnungsscheids der Direktion der Dienstbotengesellschaft für die Gerichtskasse abgelehnt und auch die Einzahlung auf das Postscheckkonto der Gerichtskasse abschlägig beschieden. Den Bemühungen des Rechtsanwalts ist es dann am Ende doch noch gelungen, den Kassenbeamten zur Entgegennahme der Kautio nach beendeten Kassenstunden zu bewegen. Und so konnte dann Direktor Lenz am Sonnabend nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr das Gerichtsgebäude wieder verlassen.

Ein Schulprozeß in Lodz.

Lodz, 16. Dezember. Nachdem der Schulaufsichtsrat der Gemeinde Lutomiersk, Kreis Łask, vom Schulinspektor in Bobianice davon in Kenntnis gesetzt worden war, daß in das Schulhaus des Dorfes Deutsch-Gebüche die Lehrerin Natalie Menkenkant einzuziehen habe, da in dieser Gemeinde im Sinne einer Verordnung des Kuraatriums des Lodzer Lehrbezirks die Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache liquidiert und in eine zweiflächige Schule mit polnischer Unterrichtssprache umgestaltet werden sollte, wandte sich der Vorsitzende des Schulaufsichtsrates mit einem Schreiben an den Kommandanten des Polizeipostens in Lutomiersk, den Oberpolizisten Wladyslaw Wesselowski, mit der Bitte, ihm polizeiliche Hilfe bei der Einführung der Lehrerin in das Schulgebäude zur Verfügung zu stellen, da er die vertragliche Mitteilung erhalten habe, daß die dortige deutsche Bevölkerung der Einführung einer polnischen Lehrerin widerstand entgegensetzen beabsichtige. In der Tat war das Schulgebäude, als die Lehrerin eintraf, von einer großen Menschenmenge, vorwiegend von Frauen, umgeben, die es nicht zulassen wollten, daß eine polnische Lehrerin das Schulgebäude beziehe. Die Schule müsse deutsch bleiben, es müsse ein deutscher Lehrer darin wohnen. Die anwesenden Polizisten vermochten die Menge nicht auseinanderzutreiben, so daß es erst am nächsten Tage mit einem verstärkten Polizeiaufgebot möglich war, die Lehrerin in ihr neues Heim einzuführen. Diese Vorgänge führten dazu, daß sechzehn Einwohner des Dorfes auf die Anklagebank kamen. Ihnen wurde zur Last gelegt, nach vorheriger Übereinkunft die Volksmenge dazu aufgefordert zu haben, der Polizei den Gehoriam zu verweigern und die Einführung der Lehrerin zu verhindern. Die Verhandlung fand im Lodzer Bezirksgericht statt.

Eine angefragte Frau sagte aus, daß die Polizei die Deutschen "Schwaben" genannt und ihnen zugerufen hätte, nach Berlin zu gehen, eine andere will geheissen haben, wie die Polizisten einzelne Personen aus der Menge gefangen hätten. Eine Beugin wies darauf hin, daß der Oberpolizist mit geogenem Tagen die versammelte Menge barsch zum Auseinandersetzen aufgefordert habe. Wer dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist, sei mit Gewehrkolben geschlagen worden. Die Beugin selbst sei derart schwer geschlagen worden, daß sie niedergeknickt sei. Diejenigen, die nach den Kolberschlägen sich erheben wollten, seien von der Polizei durch abergäliche Polternschläge wiederum niedergeschlagen worden. Nach der Vernehmung des Oberpolizisten, der den geschilderten Tatbestand wiedergab, bekräftigte sich der Staatsanwalt auf die Worte: "Ich unterstütze die Anklage!"

Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Schule die einzige Institution sei, in der man sein Wissen bereichern könne, und da diese Schule schon seit 100 Jahren dazu berufen war, die Jugend in ihrer Muttersprache vorzubilden, so steht auch jetzt allen Nationalitäten das Recht zu, daß Schulen bestehen, in denen in der Muttersprache der jeweiligen Nationalität unterrichtet wird. Anstatt daß der Schulinspektor in dem Dorfe erschienen wäre, um mitzuteilen, daß die Dorfschule auf höheren Beschluss in eine polnische umgewandelt werden soll, erschien nur bewaffnete Polizisten, um eine polnische Lehrerin in einer eines politischen Beigeschmauds nicht entbehrenden Weise in die deutsche Schule einzuführen. Vor allen Dingen muß hier die Frage aufgeworfen werden, ob der Kommandant eines kleinen Polizeipostens das Recht besitzt, derart zu handeln, wie er gehandelt hat. Nach Meinung des Rechtsanwalts hätte die Polizei überhaupt kein Recht, sich in diese Angelegenheit hineinzumischen. Wie aus den Aussagen der Angeklagten hervorgehe, haben diese sich äußerst loyal verhalten. Anders verhält es sich aber, wenn ein Vertreter der Staatsgewalt an polnische Staatsbürger deutscher Nationalität die Mahnung richtet, daß sie nach Berlin gehen mögen.

Der Staatsanwalt sagte in seiner Replik, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten keine Besserung in den Verhältnissen herbeiführen würde. Er beantrage daher eine milde Strafe.

Das Urteil lautete gegen elf Angeklagte auf eine Haftstrafe von je zwei Wochen, gegen eine Angeklagte auf eine Woche Haft.

Als charakteristischen Nachtrag zu diesem Prozeß erwähnt die "Lodzer Freie Presse", daß eine 70 Jahre alte Frau, die zu einer Woche Haft verurteilt wurde, nach Bekündigung des Urteils die Aufführung fallen ließ: "Ich will nichts geschenkt haben. In Verteidigung meiner guten Sache gehe ich gern ins Gefängnis."

Minister Kwiatkowski über die Handelsbilanz.

Die Polnische Telegraphen-Agentur hat sich an den Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski mit der Bitte gewandt, sich über die polnische Handelsbilanz zu äußern. Der Minister führte folgendes aus: "Die Handelsbilanz für den Monat Oktober ist aktuell und der Saldo beträgt 20 Millionen in Gold. Die Entwicklung des Außenhandels ist durchaus gesund und verläuft auf der von der Regierungspolitik gesteckten Linie. Der Import hat in der zweiten Hälfte des Jahres ständig zugenommen. Die Zunahme betrifft von den Lebensmittel-Artikel wie Reis, Heringe und Kolonialwaren (Kaffee, Tee). Ferner weisen die Industrieholstoffe eine Importsteigerung auf. Auch der Import an Maschinen und Produktionsmitteln stieg. Eine aktive Bilanz erlangen wir also vor allen Dingen durch die Entwicklung des Exports. Im Monat November erreichte der Export hinsichtlich des Wertes eine Rekordziffer, nämlich fast 131 Millionen Goldzloty. Im Vergleich zum Vormonat ging die Ausfuhr an Roggen und Gerste, Kartoffeln und Butter sehr erheblich zurück, während der Export von Zucker, Bohnen und Hopfen beträchtlich stieg. Die Ausfuhr an Holzmateriale verringerte sich summarisch um mehr als 3 Millionen Goldzloty. In dieser Gruppe zeigen aber die fertigfabrikate eine recht beträchtliche Zunahme. Ferner weisen Kohle und sämtliche Metallprodukte eine erhebliche Exportsteigerung auf. Desgleichen sind Eisen, Stahl, Blech und Blei, auch polnische

Maschinen und Apparate zu erwähnen. Im Vergleich zum Oktober belief sich die Zunahme bezüglich der beiden benannten Artikel auf 1½ Millionen Goldzloty. Die Textilergänzungen zeigen eine uneinheitliche Tendenz. Die chemischen Erzeugnisse haben sich deutlich entwickelt. Schließt denn der Monat November bezüglich der Handelsbilanz sehr günstig ab, nicht nur deshalb, weil wir ein beträchtliches Aktivum erzielen, sondern auch weil von Monat zu Monat immer deutlicher eine qualitative Melioration des Exports vor sich geht."

Selbsterkennnis?

pr. Eine bemerkenswerte polnische Stimme zu den oberösterreichischen Gemeindewahlen findet sich in der "Gwiazda Gieszynia". Diese schreibt unter anderem: Zum Teil trug auch der jüdische Sejm zu dem ungünstigen Ausfall der Wahlen bei. Seine Tätigkeit imponiert fast niemandem. Die polnischen Abgeordneten sind mit kleinen Ausnahmen ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Das Niveau der Verhandlungen ist ein sehr niedriges. In den Sitzungen werden zum großen Gaudent der Galerie allzu häufig persönliche Angelegenheiten erledigt. Dies alles untergräbt das Ansehen des Sejm in der Bevölkerung, die in der preußischen Era gewohnt war, Einrichtungen, wie es der Sejm ist, zu respektieren. Die Wirtschaft mit den Baufrieden mußte in der ganzen Wojewodschaft Entrüstung hervorrufen. Auch die gesetzgeberische Tätigkeit läßt viel zu wünschen übrig, davon schon nicht zu reden, daß der Sejm selbst die schlechte Autonomie, d. i. seine Rechte, nicht zu verteidigen versteht.

Hier müssen wir auch der Gesetzgebung gedenken, welche das Verhältnis zu den Deutschen regelt. Wir Polen sind auf uns in Woden die Herren. Die Deutschen sind verpflichtet, dies anzuerkennen und dem polnischen Staat gegenüber loyal vorzugehen. Sie müssen zugleich mit uns den polnischen Staat lieben und nach Möglichkeit zu dessen Macht und Ruhm beitragen. Andererseits müssen auch der polnische Staat, die polnischen Regierungen und die polnische bürgerliche Gesellschaft für die kulturellen Bedürfnisse der deutschen Minderheit Verständnis besitzen, dürfen nicht unnötig reizen, in Kleinigkeiten sie bedrängen, sondern ihr im Gegenseitig gewisse Zugeständnisse machen, um sie für die polnische Staatslichkeit zu gewinnen. Das tat der Sejm nicht, und er war verpflichtet, dies zu tun, als er sah, daß die polnische überösterreichische Bevölkerung mit der deutschen Ideologie noch allzu sehr verbunden ist. So müssen beispielweise einem Sejmbeschuß gemäß die Auffrischungen auf deutschen Schulgebäuden polnisch sein, so werden die Beugnisse in den deutschen Schulen in polnischer Sprache ausgestellt, so müssen die Protokolle in deutschen Gemeinden polnisch geführt, die Gassen in deutschen Städten bloß in polnischer Sprache bezeichnet sein, wobei Gassennamen aufgezwungen werden, die die Geschichte und den Charakter der betreffenden Stadt ignorieren. Dies alles sind Kleinigkeiten; denn wenn wir auf diesem Gebiete Zugeständnisse machen würden, so würden wir der polnischen Staatslichkeit keinen Schaden zufügen, und wir zeigen der deutschen Minderheit, daß wir sie nicht gering schätzen, daß wir auf sie Rücksicht nehmen wollen.

Republik Polen.

Begrüßung.

Am Sonnabend sind mir dem Warter Buge die polnischen Kettler aus Amerika in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden sie von Veteranen der Militär- und Zivilbehörden begrüßt, wobei es auch nicht an Blumen spenden fehlte. Eine Kapelle spielte einen Siegesmarsch und die Volksmenge brachte begeisterte Hochrufe aus.

Preisprüfungsstelle.

In Nr. 122 des "Dziennik Ustaw" ist eine auf Grund der Vollmachten erlassene Verordnung des Staatspräsidenten über die Einsetzung einer Preisprüfungsstelle erschienen. Das Amt ist unmittelbar dem Industrie- und Handelsministerium unterstellt. Die betreffende Verordnung ist bereits am 17. Dezember in Kraft getreten.

Pilsudski konfertierte über Litauen.

Der Premier Pilsudski konferierte mit dem Vizepremier Bartel und dann mit dem Minister Baleski. Später empfing er einige Vertreter fremder Staaten, denen er Mitteilungen machte über die Haltung Polens den Ereignissen in Kowno-Litauen gegenüber.

Der neue Kreis Gdingen.

Die "Agencja Wschodnia" meldet aus Gdingen: "Wegen der Bildung des Gdinger Kreises wird der Kreis Pułzig aufgehoben, wobei ein Teil seiner Gemeinden zum Kreis Wejherowo (Neustadt) zugeschlagen werden soll. Demnächst sollen die Selbstverwaltungsbereiche an den Bau von Fischereiflonen herangetreten. Die Partei Gospodarstwa Krajowego hat den Bauplan und den Kostenanschlag akzeptiert. Was andere Küstenarbeiten betrifft, so wird gemeldet, daß die Errichtung einer Flugstation in Pułzig über den Flugzeugberlehr auf der Strecke Warschau-Kopenhagen demnächst reale Formen annehmen wird.

Eisenbahnunglück.

Die "Agencja Wschodnia" meldet aus Bogumin von einem Eisenbahnunglück, bei dem 7 Personen verletzt wurden.

Ginigkeit.

Das Präsidium des Bauernbundes soll sich an die Wzwoleńie mit dem Vorschlag gewandt haben, beide Parteien zu einem Parlamentsclub zu vereinigen. In einem Schreiben des Bundes wird u. a. als Argument angegeben, daß es bei den künftigen Sejm, Senats- und Selbstverwaltungswahlen nötig sei, eine größere Vertreteranzahl zu erzielen als bisher. In dem Schreiben heißt es dann weiter: "Die Aktion organisiert sich auf der ganzen Linie. Es entstehen immer neue Rechtsorganisationen, die sich zweifellos in ein faschistisches Kampf Lager des Großen Polens zusammenschließen werden, während die Bauern immer an letzter Stelle stehen." Der Bauernbund ist eine junge Abspaltung der "Wzwoleńie"; es handelt also nach dem alten Wort: "Raus aus die Kartoffeln, rinn in die Kartoffeln!" Red.

Ausgesprochen staatsgefährlich.

Aus Warschau meldet die "Agencja Wschodnia": "Aus dem Kreis Luck wird berichtet von der Organisierung einer deutschen Aktion zum Auftakt polnischer Güter. (!) Die deutschen Kolonisten haben in Luck unter dem unschuldigen Namen "Kredit Lucki" eine Bank gegründet, die den Auftakt polnischen Bodens im Grenzgebiet finanziert. Es handelt sich um eine Aktion von ausgesprochen staatsgefährlichem Charakter."

Litauische Kommunisten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt folgende Meldung aus Wilna, die sie als Privatmeldung zu betrachten wünscht: "Nach hier eingelaufenen Meldungen konzentrieren sich in verschiedenen Ortschaften des Kreises Siedlce kommunistische Abteilungen, an deren Spitze Oberst Bemajtis getreten ist. Der Stab der Kommunisten soll sich auf dem Gute des Barons Korf befinden. Zur Aktion der Kommunisten haben angeblich der frühere Minister der gefürchteten Regierung Pożello und der vor kurzem aus Russland eingetroffene Kommissar Angarejis ihren Beitritt erklärt. Die Kommunisten haben an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem sie dazu aufrufen, in ihre Reihen zu treten, um nach Kowno zu marschieren, da nach der Eroberung Kownos die Hilfe Sowjetrußlands für den Marsch nach Wilna gesichert sei. So werde man Wilna wieder gewinnen können."

Dienstag, 21. Dezember 1926.

Beilage zu Nr. 292.

Die Kirche für die Minderheiten.

pz. Eine der wichtigsten Arbeiten des Weltbundes für Freundschaftsarbeiten der Kirchen ist sein Eintritt in die religiösen Minoritäten in den verschiedensten Ländern. Was in den manigfachen Verhandlungen der letzten Jahre, insbesondere auf einer Reihe von "Regionalkonferenzen" in den Ländern, in denen das Problem von praktischer Bedeutung ist, gemeinsam herausgearbeitet wurde, ist in einer Botschaft niedergelegt worden, die der praktischen Minoritätsarbeit die Richtung geben soll.

Diese Botschaft geht davon aus, daß in etwa fünfzehn Ländern — als Staatsgrundsätze verankert und unter die Kontrolle des Weltbundes gestellt — direkte Minoritätenabkommen bestehen, die den Minderheiten Gleichheit vor dem Gesetz, völlig religiöse Freiheit, das Recht auf uneingeschränkten Gebrauch der Muttersprache zu sichern. Der Weltbund macht es nur seinen nationalen Vereinigungen zur Pflicht, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um im eigenen Lande die volle und großmütige Durchführung des Vertrages seitens aller Beteiligten zu sichern. Die Botschaft weist darauf hin, daß in diesen Dingen sehr häufig Klagen vorgebracht werden. Man dürfe nicht vergessen, daß in vielen Fällen die Minoritäten seit Jahrhunderten in dem Lande gewohnt haben, in anderen zwar erst durch den Krieg in den neuen Staaten eingegliedert wurden, dennoch aber „dauernde Einwohner“ sind und daher berechtigt, ihre eigenen Sitten, die Muttersprache und den Volksmund festzuhalten. Für die Kirchen der Minderheiten wird das Recht gefordert, eigene Einrichtungen zur Ausbildung von Lehrern und Geistlichen zu erhalten. Besonders bedeutsam ist die Forderung, daß die neue Bodengefahrung (die bekanntlich in den Oststaaten vielfach in den Dienst einer rücksichtslosen Expatriierung der nationalen Minderheiten gestellt ist. D. Red.) ohne Rücksicht auf Personen und in Gerechtigkeit gegen alle durchgeführt werde: jede Parteilichkeit in diesen Dingen sei als ein schweres Ubel zu betrachten.

Die Staaten, in denen eigentliche Minderheitenverträge nicht bestehen, sollen eine entsprechende Regelung treffen. Der Weltbund für Freundschaftsarbeiten der Kirchen will in diesen Fragen nicht die eine oder andere Partei nehmen, sondern er will das christliche Weltgewissen darstellen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Dezember.

Erinnerungsauber.

Zweitens geschieht es wohl, daß jemand in Stunden stiller Zurückgezogenheit in der Erinnerung lebt. Da nimmt er sich mit einer Bewegung stummer Scheu das Foto vor, das Photographien und Bilder, Schriften und Andenken enthält. Und während eines nach dem anderen durch seine Hände geht, während draußen winterliche Stimmungen das Haus umtoben, da fällt alles um ihn her. Simmend gleitet die Erinnerung zurück in ferne Zeit, und vor seinem Auge erscheint Bild für Bild die Vergangenheit in mattem Farben. Erinnerungen und Einfälle werden wieder wach, und im Gedanken an das glückliche Kind räumen sie ihm zu, flüstern und nicken: Weißt du noch, kennst du uns noch? Und der Mensch nicht lächelnd Antwort: Ja, man kennt sie noch alle, die trauten Zeugen verunkrauter Vergangenheit. Mögen auch sie wieder zu Seiten versinken ins Meer der Vergangenheit, sie werden wiederkehren, wie sie heute ihn grüßten.

Erinnerung! — Wäre es nicht auch einmal an der Zeit, in der Kumpfammer unseres Herzens zu kramen und darin ein großes Aufzäumen zu veranstalten? Wir Menschen unserer Zeit, namentlich wir Studenten, sind ja viel zu gehetzt durch das wahnsinnige Arbeitstempo unserer Tage, als daß wir dazu Zeit und Ruhe fänden. Und doch ist es ein Gutes um den Menschen, der auch in dieser Zeit ein paar Ruhestunden findet, seine Seele von all dem Saub und Kos alltäglicher Sorgengedanken zu befreien. Wer das kann, hat die wahre Lebenslust erfaßt. Gerade die Adventszeit mit ihrer trauten Heimlichkeit kommender Freuden ist so recht dazu angeton. Blick in das Auge deines Kindes, aus dem gespannte Erwartung mit hellem Freudenstrahlen schaut, und geh in deiner Erinnerung zurück in die Zeit, da du selbst ein Kind warst. Wie rein, wie schön, wie abgründig nie vor deine Christfestfreude! Und heute? Da sorgst du dich um iedische Nichtigkeiten, ärgertest dich um läufiger Gelbäusgaben willen, und dein Herz hat keinen Anteil an dem beglückenden Za-

ber dieser Zeit. Wahrlich, unser Herr Christus hat recht zu mahnen: "So Ihr nicht werdet wie die Kindlein . . ." Lerne schöpfen aus dem Gedenken deiner Kindheit, halte fest am Schatz der Erinnerungen, was dir aus ihnen rein und farbenfroh entgegenstrahlt. Dann ist dir die Adventsfrage: "Wie soll ich dich empfangen," keine Frage mehr, sondern erlösende Antwort auf das Suchen eines heimverlangenden Menschenherzens.

O Tannenbaum!

Ein würziger, angenehmer Duft weht wieder durch die Straßen, in denen die Händler mit Weihnachtsbäumen ihr Geschäft aufgemacht haben. Es duftet nach Weihnachten. O Tannenbaum! singen die Kinder, wenn sie die Bäume auf dem Markt stehen sehen. O Tannenbaum! Ist das richtig? Der nördelige Baum behauptet, daß der von uns mit "Tanne" angeredete Baum überhaupt gar keine Tanne ist, sondern eine ganz gewöhnliche Fichte. Tannenbaum hin, Fichtenbaum her. Ich weiß nicht, was meine Kinder dazu sagen würden, wenn ich mit einem Tannenbaum bewaffnet nach Hause kommen und meine Frau zu mir sagen würde: "Na, da hast du ja 'ne schöne Fichte mitgebracht." Aber der Nörgler gibt keine Ruhe. Er behauptet weiter, daß es falsch ist, zu singen: "Wie grün sind deine Blätter"; denn die Tanne oder Fichte besitzt keine Blätter, sondern Nadeln, so daß der Text des Liedes lauten müßte: "O Fichtenbaum, o Fichtenbaum, wie grün sind deine Nadeln." Weiter heißt es: "Du grünst nicht nur zur Sommerszeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit." Der Unverbesserliche weiß zu erzählen, daß dieser Baum im Winter auch grün, wenn es nicht schneit. Zum Glück ist der Verfasser dieser beliebten Weihnachtsweise nicht mehr festzustellen. Es ist ein altes Volkslied, das ursprünglich als Trinklied gesungen wurde und im Jahre 1819 von August Barnack umgedichtet wurde. Dafür hat der nördelige Wissenschaftler aber die Gelegenheit, noch ein anderes Weihnachtslied anpreisen zu können, indem er die Feststellung macht, daß es nicht etwa heißt: "Am Weihnachtsbaum die 'Lichter' brennen", sondern "die Lichter brennen".

Genug! Wir wollen uns die Freude am Weihnachtsbaum dadurch nicht verderben lassen. Wie in jedem Jahr, werden wir uns am Heiligen Abend unter dem brennenden Tannen-Fichtenbaum versammeln, seine grünen Blätter-Nadeln bejungen und die lästernden "Lichter" preisen. Dem Nörgler möchten wir aber empfehlen, daß er sich am Christabend, wenn wir alle so recht fröhlich sind, einen gewöhnlichen Sperling im Vogelbauer auf den gedeckten Weihnachtstisch stellt und in bewundernswertter Nachahmung das Lied anstimmt: "O Nachigall, o Nachigall, wie grün sind deine Haare!"

X Für die Entrichtung der Steuern in Natura sind für die erste Hälfte des Monats November durch Verordnung des Finanzministeriums vom 15. November d. Js. verschiedene Sätze für die einzelnen Wojewodschaften festgelegt worden. Für die Wojewodschaft Posen betragen die Sätze für den Doppelzentner Roggen 37 zl., für den Doppelzentner Weizen 30 zl.

pz. Der Danziger Theologische Lehrgang der für Anfang Januar 1927 angekündigt war, muß aus zwingenden Gründen bis Anfang März verschoben werden. Genauere Mitteilungen werden noch bekannt gegeben.

X In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht ist der Rechtsanwalt Dr. Bronislaw Sandorski in Kosten eingetragen worden.

pz. Die Verbreitung des Selbstmordes ist in den verschiedenen Gegenden in eigenümlicher Weise verschieden. In Gebirgsgegenden ist er verhältnismäßig selten, während er unter der Ansiedlung großer Städte sehr häufig ist. Wichtig sind dann aber vor allem auch die Bevölkerungsverhältnisse der verschiedenen Rassen, deren Temperamentsunterschiede auch in dieser Hinsicht zum Ausdruck kommen. So zeigen sich in Europa in Gegenden mit vorwiegendem oder reiner nordgermanischer Bevölkerung viel mehr Fälle von Selbstmord, als in romanischen Gegenden. Auch im Laufe des Jahres zeigten sich statistisch starke Schwankungen, darunter, daß im Winter die wenigsten im Sommer (Juni) die häufigsten Fälle von Selbstmord zu verzeichnen waren.

X Der gestrige "Goldene" Sonntag brachte in den Nachmittagsstunden einen ganz ungewöhnlich großen Verkehr. Von zuherhalb namentlich waren viele Leute erschienen, um in der Großstadt ihre Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Infolgedessen war auch nicht nur vor den Schaufenstern, die durch ihre Waren mit Preisauszeichnungen lockten, sondern in den Geschäften selbst

gener des Herzogs war. In Gegenwart des Herrn wußte er die bangen Sorgen zurückzudrängen und mit der Miene der Unbefangenheit und der neuverworbenen Adeptenwürde sich zu betragen. Und wenn er hinaustrat unter die Schar der Höflinge, die er nun als der erste Günstling des Herzogs bei weitem überragte, so lag in seiner Haltung und in seinem Betragen der freche Stolz des niedrig Geborenen. Müllenfels war entschlossen, die vielleicht nur kurze Spanne seines Glücks auf dem höchsten Gipfel des Erfolges wenigstens mit derbem Genuss auszukosten.

Bald aber wieder saß er in den Laboratorien seines fürtlichen Herrn und schaute mit tiefen Seufzern auf die angehäuften Massen unedlen Metalles, die der unersättliche Herzog noch verwandelt zu sehen wünschte, ohne daß die verfluchte Arbeit ihm selbst auch nur das geringste einzubringen vertrieb. Denn so vorsichtig er auch im Verbrauch des kostlichen Schatzes vorging, so sehr er auch Stellung der Sterne, Mondphasen und Planetenkonstellationen vorschützte, um das Werk zu verjüngern, es stand ihm doch der Tag schon unerbittlich klar vor Augen, an dem der Inhalt der Phiole sich erschöpft haben mußte. Was für ein dreifach mit Blindheit geschlagener Dummkopf war er doch gewesen, den für die Zeit seines Lebens Glück und Reichtum versprechenden Schatz nicht für sich bewahrt und mit der Phiole die Grenzen Württembergs hinter sich gelassen zu haben! Dumme Eitelkeit, blinder Ehrgeiz, besinnungsloses Nachbedürfnis hatten ihn wie böse Dämonen in die Höhle des Löwen nach Stuttgart zurückgeführt. Schal und unsinnig erschienen ihm mit einemmal die Ehrenbezeugungen und Büdlinke der Bedienten und des Hofgeschmeizes. Je weniger er eine Aussicht sah, sich den goldenen Fesseln zu entwinden, in desto verlockenderen Farben erschien ihm nun das Leben des stillen Privatmannes, der von den Erträgnissen eines so unscheinbaren Pulvers bequem seine Tage hätte verbringen können. Nun floß von all der Goldherzeugung weit aus das meiste in die unersättlichen Rassen des Herzogs. Ihm aber blieb nichts als die Ehre und der lächerliche Ruhm, die wunderbare Tintur bereit zu haben, von der er doch nicht ein Stäubchen zu erzeugen vermochte. Aussichtslos schien es ihm, die kurze Frist, die er vor sich sah, darauf zu wenden, in eigener Arbeit den unerforschlichen Weg der Elixierbereitung zu suchen. Saß Müllenfels in solchen Gedanken allein, so sank seine breite

ein großes Gedränge. Viel Geschäfte durften deshalb auf den folgenden Erfolg des gestrigen Sonntags mit Genugtuung zurückblicken.

X Vom Maskenball des Ruderclubs Neptun. Der Ruderclub Neptun, der bekanntlich am 8. Januar 1927 im großen Saale des Apollo-Theaters einen Maskenball veranstaltet, hat den Verkauf der Eintrittskarten in dem Konzertsaal J. Stochet, Sw. Marein Gie Gwana, eingerichtet. Drei sind Karten nur gegen Vorzeigung der Einladung, und zwar zum Preise von 5 zl. zugleich Vergnügungssteuer zu haben. Vereine oder Interessenten von auswärtis, die Pariente zu diesem Maskenball wünschen, erhalten solche gegen Vorreisung des Beitrages von 7 zl. für die Karte einschl. Steuer durch das Sekretariat des Ruderclubs Neptun Posen G. B. Poznań ul. Gen. Miel. 118/119.

X Einen 100-Frank-Reklameschein versuchte am Sonnabend ein Mann bei einer Bank als echt abzutun. Dieser Schein war sehr geeignet, Unfälle zu verhindern, da er auf beiden Seiten die gleiche blaue Farbe trägt. Mit solchem Unfall scheint man demnach in Frankreich noch weiter zu sein, als in anderen Staaten, in denen für solche Reklamescheine eine andere Farbe für die Rückseite vorgeschrieben ist.

X Tot aufgefunden wurde gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr der Bäcker Leopold Uzgierski einer Bäckerei auf dem Gerberdamm. Der 74 Jahre alte Mann war nach ärztlicher Feststellung einem Herzschlag erlegen.

X Aus der Werkstatt der jugendlichen Verbrecherbande. Die bereits als festgenommen gemeldeten jugendlichen fünf Einbrecher haben durch die Verhaftung von vier weiteren Personen des bereits verhafteten 18jährigen Kazimierowski und seine beiden Brüder Wladyslaus und Edmund (also eine "ganz keine" Familie!) und ein Wladyslaus Doblicki noch verhaftet. Der Lande sind bereits folgende Einbruchsdelikte nachgewiesen: bei Dreher in der ul. Krasienskiego 30 (fr. Hedwigstraße), bei Smidzynski in der selben Straße 11 (zwei Einbrüche), in der Gebäudefremdenbindungsanstalt an der Jelzstraße, in der Turnhalle des Martinowsky-Gymnasiums an der Buter Straße, beim Fleischermeister Przybyla, Przecznica 2 (fr. Wittelsbacherstraße), beim Bäckermeister Alojzy an der ul. Abramowskiego (fr. Große Berliner Straße), in dem Verkaufsstoff auf dem Verkäufermarkt, in einer Garage an der ul. Łąkowa (fr. Wiesenstraße) und endlich bei einem Händler Janowsky an der ul. Krasienskiego (fr. Hedwigstraße). Die Spitzbuben haben die Diebstähle zumeist zugegeben. Man darf der Kriminalpolizei dafür aufrichtig dankbar sein, daß sie durch ihr energisches Zugreifen der Tätigkeit dieser Verbrecherbande einen Damm gesetzt und so die Einwohnerzahl Polens von einer gefährlichen Gesellschaft wenigstens für längere Zeit befreit hat.

X Einen Straßenraub leistete sich am Sonnabend auf der Wallstraße ein Florjan Kazimierczak, indem er einem Schuhmacherlehrling, der 8 Baar Langschläfer nach dem Priesterseminar trug, ein Baar entzog und damit verdutzt wolle. Er wurde jedoch eingeholt und festgenommen.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag, früh + 1,89 Meter gegen + 1,82 Meter am Sonntag und + 1,76 Meter am Sonnabend früh.



und kräftige Gestalt zusammen wie die eines münden Greises.

In einem solchen Augenblick resignierten Hinbrüten war es, daß plötzlich die Tür zum Laboratorium aufflog und der fürtliche Herr in voller Rüstung, das Schwert an der Seite und den Marschallstab in den Händen, gefolgt von der Schar seiner Leibwache, eintrat. Der Herzog trat dicht vor den schwankend sich erhebenden Alchimisten und winkte mit der behandschuhten Hand. Aus dem anstoßenden Flur trat Meister Hans herein, langsam Schritte und im roten Mantel. Ein zweiter Wink des Fürtzen bewirkte, daß die Türe des Laboratoriums sich schloß.

Herzog Friedrich öffnet wortlos einen Brief, den er aus seinem Koffer zog, und seine Blicke verkündeten dem Hofschmidten den Hereinbruch des Unheils.

"Da, lies Er," sagte der Herzog kurz und warf seinem getreuen Adepten die Schrift fast ins Gesicht. Dann verschrankte er die Arme und wartete. Niemand im Raum wagte sich zu rühren. Man vernahm nur das Rauschen des Papiers in den bebenden Händen des plötzlich Angestragten. Eine tiefe Blässe überzog sein Gesicht.

Dies war ein Handschreiben des Michael Sendivogius aus Straßburg an den Herzog Friedrich von Württemberg.

In langen und ausführlichen Darlegungen enthüllte die Beschwerdeschrift klar die Fäden jenes abscheulichen Anschlags, dessen Müllenfels sich schuldig gemacht hatte, und forderte Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sowohl für des Herzogs Ehre als auch für die schmähliche Beraubung, die an ihm selbst vollzogen war.

"Nun, wird's bald? Was habt Ihr hierzu zu sagen?" unterbrach endlich der erzürnte Fürtz die peinliche Stille. Denkt ja nicht, Euch mit Kreuz- und Querspringen aus dem Bau zu verzieren, Herr Fürtz! Mir scheint, Eure erbärmlichen Mienen zeugen wider Euch! Nicht ein Adept seid Ihr, nicht einmal ein Suchender. Ein verächtlicher Dieb, ein Straßenräuber seid Ihr! Ihr entweicht mit Eurer Gegenwart den Boden, auf dem Ihr steht. Wo ist das Eigentum jenes polnischen Edelmannes, meines verleumdeten Gastfreundes? Gebt mir sofort heraus, was von dieser Stunde ab Eure Hände nie mehr berühren soll. Gebt es sofort heraus!"

Görreszug folgt.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H. Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrin.

(82. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Müllenfels, im Ansturm schrecklichster Gedanken bis zur halben Bewußtlosigkeit verwirrt, taumelte mit entstielten Füßen auf, und ein blitzzartiger Einstich ließ ihn ausrufen: "Gnädiger Herr, ich glaube — ein Glas zersprang. War es meine Phiole? Gestattet, daß ich meine Phiole wieder an mich nehme, es möchte sein, die Dünste der Küche möchten der feinen Essenz schädlich sein."

Aber mit raschem Griff kam ihm der Herzog zuvor, nahm die Phiole des Adepts vom Herd und machte keine Anstalten, sie dem Eigentümer auszuliefern. Er besah sie vielmehr und sagte: "Verhügt Euch, Müllenfels, die Phiole ist unverletzt, der Ton von gesprungenem Glas war vielleicht nur eine Täuschung. Ich werde die Phiole gut bewahren. Gute Nacht denn, oder bald besser: Guten Morgen!"

Damit ging der Herzog, in festgeschlossener Hand das Gefäß haltend, das die kostbare Beute der vorigen Nacht barg, voran und zur Tür hinaus, verschwand in seinem Schlafgemach und schob den Riegel vor. Der Hofschmidten aber lehnte beinahe ohnmächtig am Türklopfer der Küche, und seine Hände sanken beide schlaff am Körper nieder. Schauer auf Schauer höfster Ahnungen durchflossen den Leib des jämmerlichen Betrivers, und der Kammerdiener sah Müllenfels betrachtete mit heimlichem Kopfschütteln das Gebaraen des Herzogs.

Der Verhüllte im dunkelgrünen Mantel, der Edle Herr von Müllenfels, lehnte nicht zu jener Stelle zurück, wo er seine Leute zur Bewachung des Turmes zurückgelassen hatte. Wie wäre es ihm auch jetzt möglich gewesen, das Schloß zu Stuttgart zu meiden. Gleich dem unbarmherzigen Goldlicht der Sonne, blendend und erdrückend zu gleicher Zeit, sammelten sich die Lichtstrahlen fürstlicher Huld auf seinem Haupt, und immer deutlicher ward jetzt auch ihm, daß er in goldüberladenem Käfig ein Gesan-

→ Posener Tageblatt. ←

* Diebstahl. Gestern in den Abendstunden ist bei einem Louis Walski in der ul. Słowniecka 27 (fr. Karlstraße) ein schwerer Einbruchsbeträger verübt worden und den Dieben eine Weite von 8000 zł in die Hände gefallen, und zwar ein großer Poche K. W. und L. B. gezeichnete Damen- und Herrenwäsche, Tischdecken, Bettlaken und Bettbezüge, ein Marengo-Herrenüberzieher, ein seidenes Kleid, ein brauner Damensmantel mit Zobelkragen, ein kurzes Damenjackett mit Krimmerkragen, ein Kostüm, mehrere Tischläufer, zwei Schnüre edle weiße Perlen, ein goldener Damentring mit großem schwarzen Stein, ein Paar Brillantohrringe mit schwarzen Perlen, eine silberne Brosche, vier Damenhandtaschen, 50 zł bares Geld und eine englische 5-Pfund-Banknote. Ferner wurden gestohlen: nach dem Einschlagen der Schaukunstwerke aus einem Laden Görne Wilda 3 (fr. Kronprinzenstraße) Schokoladen- und Süßwaren im Werte von 280 zł; aus einem Keller in der ul. Gen. Prudnickiego 5 b (fr. Gneisenaustraße) 14 Flaschen Wein, 5 Flaschen Himbeersaft und 3 Btl. Kohlen für 150 zł aus einem Korridor der ul. Jasna 8 (fr. Buddestraße) ein Opossumpumpe mit Zobelkragen und schwarzem Tuchüberzug im Werte von 1000 zł; aus einem Kolonialwarengeschäft an der ul. Piast-Wawrzyniak 5 (fr. Kaiser-Friedrichstraße) 140 Btl. Butter, Schokolade, Seife, ein Küchen mit Harzerker im Gesamtvalue von 300 zł; von einem Handwagen auf der Breiten Straße 103 Teile im Werte von 200 zł; aus einem Bäckereladen an der Wierzbiezka 18 (fr. Witterstraße) ½ Btl. Butter, 6 Käsestücke, Schokoladensachen im Werte von 300 zł.

* Vom Wetter. Heute, Montag, früh war bei bedecktem Himmel ein Grad Wärme.

Bvereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 20. Dezember: Stenographenverein Stolze-Schrey, Below-Schothothesches Lyzeum, 7 Uhr Übungsstunde.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bromberg, 19. Dezember. Verschwunden ist seit Sonnabend, 11. d. Ms., ein Franz Nowakowski, der bisher bei seinem Schwager Andreas Golub, Neuhöferstraße 28, wohnte. Er ging am genannten Tage ins Büro, verließ es um die Mittagszeit, ist jedoch seither nicht nach Hause zurückgekehrt. Er ist klein, dunkelblond, hat braune Augen und war mit einem hellen Angug bekleidet, trug eine hellgrüne Kappe, einen grauen Hut und schwarze Schuhe. — Ein frischer Befür mit Namen Nowakowski, wohnhaft Danziger Straße 64, konnte verhaftet werden. Er nannte sich auch Schenkel, Piotrowski, Verlik usw. und hat Kaufleute dadurch geschädigt, daß er Waren auf Kredit nahm und nicht bezahlte.

* Nowy Dwór, 19. Dezember. In der Nacht zum 18. d. Ms. wurde im Eisenbahnhause Warschau — sowoclanie der Güterbeamte Zygmunt Łowarczyk auf Kolodziejewo, Kreis Mogilno, das Opfer eines überaus frechen Diebstahls, und zwar wurde ihm, während er schlief, nach Auslösen der Tasche seines Rockes die Brieftasche entwendet w. 1800 zł in bar, zwei Beutel, der eine auf 4500 und der andere (ein Blankoscheck) bis zu 1800 lautend, ausgestellt von Wladyslaw Blachowski und Piotr Jukara, sowie verschiedene Ausweispapiere, darunter auch sein Ingenieurpatent und Offiziersausweis, gestohlen. Als E. erwachte, war von den Dieben bereits jede Spur verschwunden.

* Krotoschin, 18. Dezember. Hier wurde der älteste Einwohner unserer Stadt, der Gardeirt M. Biedermann, zu Grabe getragen. Trotz seines hohen Alters von 95 Jahren war er bis in die letzten Tage praktisch tätig, bis ihn vor 14 Tagen ein Unwohlsein auf Lager brachte, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Die Teilnahme an der Beerdigung war überaus zahlreich, auch der Magistrat und die Stadtverordneten gaben ihm die letzte Ehre.

* Krotoschin, 19. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag wurden im Hause des Bäckermeisters Postakiewicz ein Kohlenstaub und ein anstoßender Wagnerraum eingeschossen. Der Materialschaden beträgt w. 2500 zł. Raum hatten sich die Wehrmänner wieder zur Ruhe gegeben, erkörte um 6 Uhr morgens der zweite Alarm. Im Hotel Bielopolska war in der zweiten Etage ein Fußbodenbrand ausgebrochen, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Es wird in beiden Fällen fahrlässige Brandstiftung angenommen.

* Biss, 17. Dezember. Auf dem letzten Jahrmarkt wurden drei Männer festgenommen, die sich mit Taschenbetrügen beschäftigten.

□ Schmiegel, 19. Dezember. Im hiesigen städtischen Schlachthause sind in einem über 4 Meter hohen geschlachteten Schwein Trichinen von dem Schlachthausinspektor Ruttowski gefunden worden.

* Schlesien, 17. Dezember. Vor drei Wochen wurde hier in der Mühle des J. Kubial eingebrochen. Als der Besitzer nachts 2 Uhr zur Mühle kam, bemerkte er von weitem Licht. Als er sich der Mühle näherte, entfernten sich drei Männer, mit Säcken Mehl beladen, in der Richtung nach der Bindenstraße. Von den Dieben fehlt sonst jede Spur.

* Stochow, 18. Dezember. Der Propst der hiesigen katholischen Pfarrkirche, Dekan Steinmeier, beging am Mitt-

woch sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Am 15. Dezember 1901 erhielt er im geistlichen Seminar zu Posen die Weihe. Dekan Steinmeier ist als Sohn eines Bürgers in Kurnik im Jahre 1876 geboren, er besuchte die Gymnasien in Posen und Frankfurt und trat als Abiturient in das Seminar in Posen ein. Von Januar 1902 bis 1907 war er Vikar an der Kirche in Biss, wurde 1907 zum Propst in Stochow ernannt und nach dem Tode des Dekans Taits in Biss zum Dekan.

* Biss, 19. Dezember. Das Reklaffsche Grundstück am Markt hat der Fleischhermeister Paul Stephan läufig ermordet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Dirschau, 16. Dezember. Nach einer vom Wojewoden Modzianowski dem Buziger Bürgermeister gegenüber abgegebenen Erklärung wird die Marianne in Dirschau im April des nächsten Jahres nach Buzig verlegt. Auch sollen die Fischerkurie nicht mehr in Dirschau, sondern in Buzig abgehalten werden.

* Schlesien, 16. Dezember. Gestern kam die in mittleren Jahren stehende Besitzerfrau K. J. aus Niedzwitz hiesigen Kreises mit ihrer 16jährigen Tochter zur Stadt gefahren, lehnte mit dem Fuhrwerk auf dem Gehöft eines hiesigen Kaufmanns ein. Die Frau hatte einen Koch Butter mit, die sie auf ihre gewohnten Stellen ins Haus tragen wollte. Sie sprach mit der Tochter, wo und wann sie sich treffen wollten, und ging davon. Die Tochter kam indessen zurück und glaubte die Mutter schon anzutreffen. Sie war eine Stunde lang vergebens, ging in die Hause, wo die Mutter die Butter abliefern wollte, ob sie nicht noch dort wäre, erfuhr aber, daß sie nirgends gewesen sei. Sie fuhr nach Hause, um den Vater davon zu benachrichtigen. Dieser rief die Polizei in Kenntnis und holt mit der Polizei gemeinsame Nachforschungen über das plötzliche Verschwinden der Frau. Da die Tochter erzählte, daß zu Hause keinerlei Uneinigkeit herrschte, ist das Verschwinden rätselhaft, und man sieht mit Spannung der Klärung entgegen.

* Strasburg, 17. Dezember. Ein Unglücksfall ereignete sich in Komini im hiesigen Kreise. Ein Sohn des Besitzers Josef Klonowski hatte ausgeschlagen und traf dabei den 12 Jahre alten Sohn des Besitzers so unglücklich an den Kopf, daß dieser ein Auge einbüßte.

* Thorn, 19. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage wieder auf dem Hauptbahnhof. Dort geriet ein Bahnerbeiter unter einen Rangierzug, der ihm das rechte Bein unterhalb des Kniees abfuhr. Der Verunglückte fand nach Anlegung eines Notverbandes Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Durch "Wahrtagen" Bürgerinnen um ihre ganze Kleidung im Werte von 250 zł betrogen wurde dieser Tage eine Martha Görny.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lubz, 19. Dezember. Berliner Blätter melden, daß der bekannte Lodzer Industrielle Schebler in einem Berliner Hotel bestohlen worden ist. Gestohlen wurden aus einem seiner Koffer die Uhr, eine goldene Zigarettenspitze, 2600 zł und 100 Dollar.

Aus dem Gerichtsaal.

* Posen, 19. Dezember. Am 8. August 1924 abends 8 Uhr war Jan Psarski, Direktor der Altengesellschaft "Wielka Poznańska", und sein Mitarbeiter Behm damit beschäftigt, einen Grenzpfahl wieder aufzustellen, der vorher entfernt worden war. Da fiel ein Schuh, der den Behm schwer verletzte. Der Schuh war der Wächter Jan Garlicka aus Głowno. Die erste Anklage verurteilte Garlicka zu 1½ Jahren Gefängnis und 6000 zł Schadenersatz. Die Berufungsinstanz verurteilte Garlicka wegen Körperverletzung aus Fahrlässigkeit zu 8 Monaten Gefängnis und 2000 zł Schadenersatz.

Als Festgeschenk ist ein gutes Buch zu empfehlen!

Es ist der treueste Freund der Familie.
Sie finden eine grosse Auswahl
guter Bücher in der

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Eingesandt.

(Für diesen Zeit übernimmt die Schriftleitung nur die vertragliche Verantwortung.)

Noch eine Antwort.

Auf das Eingesandt in Nr. 200 muß ich als praktischer Landwirt doch folgendes antworten: Der erfahrene Fachmann vom "Eingesandt" in Nr. 200 muß von der Landwirtschaft bzw. Milchwirtschaft doch nicht viel Erfahrung haben. Denn, wenn auch

Dann wenn man das Gas uns sperren läßt,
Oder kein Bier ohne Bargeld mehr gibt,
Dann frieren wir gleich nach Mittag ins Bett
Und schlafen, so lange es uns beliebt.
Freilich: Der erste Sohn fällt nun fort,
Aber die Freiheit ist auch was wert.
Und das mit dem Schneidersport
Ist jetzt unser Wintersport.

— Joachim Ringelnatz.

Ich bin 34 Jahre alt und Gutsbesitzer. 7127 Offerten auf eine Heiratsanzeige.

Im Warschauer "Kurjer Gospodarski" schildert ein Besitzer seine Erfahrungen mit einer Heiratsanzeige, die er, um sich einen Spaß zu machen, in einer Reihe von Heiratsvermittlungsbüchern aufgegeben hat. Seine Anzeige lautete:

"Ich bin 34 Jahre alt, gesund, gut gebaut, blond und suche eine schöne, liebe, gute, intelligente, arme Frau. Ich besitze ein Landgut, das für uns beide ausreicht — Geld suche ich nicht. Die Vergangenheit meiner Frau geht mich nichts an, doch will ich von ihr die reine Wahrheit hören. Ich bitte um ausführliche Offerten mit Bild, wobei die folgenden Fragen zu beantworten sind: Fräulein, Witwe, geschieden? Lieben Sie wen? Wollen Sie Kinder haben?"

7127 Antworten gingen ein. In 5028 Briefen war die erste Frage beantwortet mit: kein Fräulein; 511 Einforderinnen waren geschieden, 440 Witwen, 327 Jungfrauen 14 — Schwestern (!). Von den 7083 eingesandten Bildern zeigten über 8000 direkt häfliche Gesichter, von den übrigen entsprachen nur gegen 40 den, in der Anzeige gestellten Bedingungen. Die Frage: Wollen Sie Kinder haben? wurde nur 14 mal mit nein beantwortet. Auf die Frage: Lieben Sie wen? gab es 6 bejahende Antworten.

Der Veranstalter der eigenartigen Umfrage veröffentlicht auch einige Briefe, die ihm zugegangen sind. Sie sind bezeichnend für die Psyche der Verfasserinnen. So lautete der eine:

"Ich bin groß und schlank, man sagt, ich sei schön. Ich habe träumerische Augen. Ich sehne mich nach Lieblosungen, nach Liebe."

Die beiliegende Photographie stellte, nach den Worten des Pseudo-Gutsbesitzers, ein 35–38-jähriges Weib mit Doppelzähnen und den vorquellenden Augen einer verwunderten Kröte dar.

Ein anderer Brief lautete:

"Sie sind der, der mein Herz endlich erobern wird. Ich liebe niemand, bin frei und bereit, durchs Feuer zu gehen für einen Jungen wie Sie."

Ein dritter Brief:

der Schweizer oder die Magd die Kühe besorgen, müssen sie ersten beaufsichtigt werden, zweitens für 2 gr vom produzierten Liter Milch versorgt seiner das Vieh, und die Magd für 25.— den Monat auch nicht. Vielleicht hat der erfahrene Fachmann solche Deute bei der Hand, ich jedenfalls nicht. Denn 2–4 Liter Milch deuten bei weitem nicht die Unterhaltung einer Kuh, allein das Kraftfutter kostet: Klee 75 gr, Leinsuchen 28 gr, Baumwollsaatmehl 26 gr, Rüb 90 gr, Get 40 gr, das sind 2,50, dann geht noch Rentiere für Melken ab. Folgendes muß ich auch noch bemerken, daß ich keine 40 gr für 1 Liter Milch erhalten, sondern 26 gr, und das bei über 3 Prozent Fettgehalt. Und der Landwirt, der existiert will, kann nicht so lange schlafen wie der Städter, denn ohne Aufsicht oder ohne selbst mit Hand anzulegen würde er wohl von seinem Vieh nichts heraustragen und hätte in kurzer Zeit keine Kuh, sondern Käderobenständen in seinem Stall. Das alte Sprichwort sagt: „Des Herrn Auge macht das Vieh fett.“ Das wäre meine Antwort, die ich dem erfahrenen Fachmann geben muß.

Albert Klinger,
Glowieniec, p. Bobiedziska, pow. Poznański.

Mit diesem „Eingesandt“ schließen wir endgültig die Erörterung einer in der Gegenwart zweifellos sehr wichtigen Frage, an der Landwirte und Städter ein sehr lebhafes Interesse haben.

Schriftleitung des „Pos. Tageblatt.“

Ungenannt aus Birnbaum	20.—
Günther, Kołock	43.—
C. S.	10.—
Virtula	30.—
Emil Brüser, Chezpaló	28.—
Frau K. G. (unerwünschte Zinten)	13.33
Vortrag aus Nr. 289	661.65
	805.98 złoty

Spenden für die Altershilfe.

Ungenannt aus Birnbaum	20.—
Günther, Kołock	43.—
C. S.	10.—
Virtula	30.—
Emil Brüser, Chezpaló	28.—
Frau K. G. (unerwünschte Zinten)	13.33
Vortrag aus Nr. 289	661.65
	805.98 złoty

Wohlhabende Nothilfe.

E. S.	10.—
Wendland, Kiszewo	10.—
Vortrag aus Nr. 289	678.40

Außwärtige Spender können portofrei auf unter Postbedienstato Nr. 200 288 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbetten und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Spielplan des "Teatr Wielli".

Montag, 20. 12.: "Tiba" (Debüt J. Nowak).	
Mittwoch, 21. 12.: "Ariadne auf Naxos".	
Donnerstag, 22. 12.: "Der Steiger" von Heller. (Premiere).	
Freitag, 23. 12.: "Das Dreimäderhaus".	
Sonnabend, 25. 12.: "Der Steiger".	
Sonntag, 26. 12., 8 Uhr nachm.: "Hoffnung". (Eröffnungsfeier).	
Montag, 27. 12.: "Jontos Rache".	

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Wielli von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½–8 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

) Die Hauptsache ist, sich nicht aufregen (und sich gut ernähren.

Dies ist die Devise

Harold Lloyd's

die er mit Erfolg als mexikanischer Revolutionär im Film

Handelsnachrichten.

10- und 20-Zlotymünzen in Gold. Die staatliche Münzwertstätte hat 160 000 Stück 10- und 20-Zlotymünzen in Gold geprägt, die jedoch nicht in den öffentlichen Verkehr gebracht werden. Interessenten können diese Goldmünzen in der Münzwertstätte erwerben, wobei für eine Zehnzloty-Stück 17,40 "Papie zloty bezahlt werden müssen.

Eine polnisch-italienische Handelskammer. In Kattowitz wurde der „Katt. Ztg.“ zufolge, eine polnisch-italienische Handelskammer ins Leben gerufen. Als Mitglieder gehören ihr an: Generaldirektor Dworzanyk, Generaldirektor Glück, Direktor Walter, Direktor Czernecki, der italienische Konsul Travaglini, Ingenieur Grabowski, Ingenieur Golde sowie Kaufmann Herzy.

Vom polnischen Flachsmarkt. Infolge des großen Angebots zeigen die Flachspreise stark fallende Tendenz. Da man einen weiteren Rückgang der Baumwollpreise und damit auch der Flachspreise erwartet, halten die Käufer mit den Aufträgen weiterhin stark zurück. Zuletzt wurden folgende Preise für kg loco Lager Warschau notiert: gekämmter Flachs 2.16—2.50—2.60 bis 2.70, Rohflachs 1.25—1.62, Werg 0.55—0.63—1.08—1.70 zt. Kleinere Mengen wurden zuletzt nach der Tschechoslowakei ausgeführt.

Die Lohnverhandlungen in der polnischen Nagtha-Industrie haben, wie uns aus Lemberg gemeldet wird, nach mehrtagigen Verhandlungen, bei denen die Arbeitnehmerverbände zunächst auf einer 20prozentigen Lohnerhöhung bestanden, nun mehr ihren Abschluß gefunden. Es wurde schließlich von den Arbeitgebern eine Heraufsetzung um 8 Prozent bewilligt, was zusammen mit dem vom 1. Dezember ab in Kraft befindlichen, um 5.5 Prozent erhöhten Teuerungsindex 13.5 Prozent ausmacht. Es ist zu erwarten, daß die Belegschaften der im Streik befindlichen Raffinerien in den nächsten Tagen die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Der Entwurf einer neuen preußischen Rentenbank. Der erwartete Entwurf ist fertiggestellt, jedoch sind hinsichtlich der Einzelfragen mit anderen Ministerien noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Es verlautet aber, daß bis zum Anfang des neuen Jahres hierin eine Einigung erzielt ist, und daß dann der Entwurf der neuen preußischen Rentenbank in allen Teilen fertiggestellt ist. Man geht beim Preußischen Landwirtschaftsministerium von der Erwagung aus, daß die Tätigkeit dieses Instituts spätestens am 1. September 1927 aufgenommen werden muß, um die der Landwirtschaft gewährten Zwischenkredite in langfristige umzuwandeln.

Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin-Königsberg. Bisher befand sich die Gesellschaft im Besitz von 2 Mill. Rmk. eigener Aktien. Von diesen Aktien sind bisher für 700 000 Rmk. verwertet worden, so daß noch 1.3 Mill. Rmk. der Gesellschaft verbleiben. Die Gesellschaft beabsichtigt, nach und nach auch diesen Posten zu verwerten.

Aufruf italienischer Noten. Das italienische Finanzministerium teilt mit, daß die Staatsbank die Noten von 25 Lire mit dem 31. Dezember außer Kraft setzen wird. Die Einlösungsfrist läuft bis zum 30. Juni 1927.

(A.K.) Die Stabilisierung des rumänischen Lei. Anlässlich einer Tagung der rumänischen landwirtschaftlichen Vereine äußerte sich Ackerbauminister Garoflied daß sich die Regierung den Gedanken der Stabilisierung des Lei zu eigen gemacht habe und ihn auch verwirklichen werde. Ferner werde die Politik der allmählichen Herabsetzung der Ausfuhrgebühren bis zu ihrer vollständigen Auflösung fortgesetzt werden. Zum Schluß gab der Minister die Versicherung ab, daß die Regierung danach trachten werde, das Auslandskapital zur wirtschaftlichen Mitarbeit heranzuziehen.

Märkte.

Getreide. Posen, 20. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen	46.50—49.50	Felderbsen	51.00—55.00
Roggen	37.25—38.25	Sommerwicken	36.00—38.00
Weizennmehl (65 %)	70.00—78.00	Peluschken	31.00—33.00
Roggennmehl (70 %)	54.25	Seradella	21.00—23.00
Roggennmehl (65 %)	55.75	Senf	63.00—88.00
Gerste	28.00—31.00	Weizenkleie	27.00
Braunerste prima	31.50—36.50	Roggengkleie	26.00—27.00
Hafer	—	Fabrikkartoffeln	16% 6.50
Viktoriaerbse	78.00—88.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkung: In Hafer wurden wegen Umsatzmängeln keine Notierungen vorgenommen. — Viktoriaerbse in feinsten Sorten über Notiz. — Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Warschau, 18. Dezember. Die schwache Tendenz hält weiter an. Roggen und Weizen verbilligen sich nur sehr langsam, während Hafer und Grützgerste von Tag zu Tag größere Unterschiede aufweisen. Der Grund dieser Änderung der Preise ist unzweifelhaft das starke Angebot der Provinz, welche für die Feiertage Bargeld braucht. Für 100 kg fr. Verladestadt wurde notiert: Roggen 116—117 f. holl. 25.45—40.00, Standard-Weizen 51, guter Hafer 31, gute Braunerste 35, Grützgerste 29 zt.

Danzig, 18. Dezember. Nichtamtliche Notierungen: Weizen 127 f 14.25, 124 f 13.75, 120 f 12.75, Roggen ohne Umsatz 11.35, Futtergerste 10.00—10.75, Braunerste 10.75—11.50, Hafer ohne Umsatz, kleine Erbsen 12—15, Viktoriaerbse 20—25, Hafer 194—197 Weizennmehl: fr. Berlin: 34.50—37.75. Roggenmehl 34.75, altes Weizennmehl „000“ ohne Auslandsbeimischung 44.25, mit 25% Auslandsbeimischung 47.25.

Hamburg, 18. Dezember. Notierungen für Auslandsgetreide cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Mangetreide 287.5, März 285—285.5 Mai 283.5—284. Roggen: märk. 231—236, Dezember 249.5—250. März 245.5, Mai 246.00. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter u. Wintergerste 192—205. Hafer: märk. 175—185, Dez. —, März —, Mai —. Mais: loco Berlin: 194—197 Weizennmehl: fr. Berlin: 34.50—37.75. Roggenmehl: fr. Berlin: 32.25—34.25. Weizenkleie: fr. Berlin: 13.00. Roggenkleie: fr. Berlin: 11.80—12.00. Raps: — Leinsaat —. Viktoriaerbse: 51—61, kleine Speiserbsen 31—33. Futtererbse 21—24, eisuchsen 20—22.00. Acer. Johnen 21.00—22.00, Ricken 22—24, Lupinen blau 14—15 Lupinen gelb 14.50—15.00, eradeli neue 21—23.5, Rapskuchen 16.40—16.50, Leinkuchen 21.00—21.30, Trockenknöpfchen 9.6—9.8, Sojaschrot 19.3—19.9 Kartoffellocken 2.80—27.00. — Tendenz: für Weizen ruhig, Roggen fester, Gerste still, Hafer ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 20. Dezember. (R.) Am Produktenmarkt beginnt sich das Herannähern der Feiertage fühlbar zu machen. Das Inlandsangebot ist in beiden Brotgetreidearten ziemlich unbedeutend, genügt aber zur Befriedigung der ebenfalls geringen Nachfrage. Im Effektivmarkt haben sich die Preise sowohl für Weizen, wie auch für Roggen kaum geändert. Im Lieferungsmarkt zeigten sich gleichfalls nur geringe Schwankungen. Die Gifforderungen für Weizen waren von Nordamerika um 20, von Argentinien um 10 Cents erhöht. Die Kauflust hält sich in engsten Grenzen. Auch Westernroggen in dem am Sonnabend noch einige Abschlüsse zustande gekommen waren, ist in den Abladungsofferten um 20 Guldencents höher gehalten. Das Mehlgeschäft bleibt weiter still. Auch für Gerste

und Hafer ist die Situation unverändert. Regere Nachfrage macht sich nach Kleie geltend, während das Interesse für Platamais, der unverändert offeriert war, nachgelassen hat.

Chicago, 17. Dezember. Schlussbörse in Cents für 1 bushel. Terminpreis: Weizen: Dez. 138 1/8, Mai 139, Juli 132 1/8, Mais: Dez. 74 1/8, Mai 81 1/8, Juli 84 1/8, Hafer: Mai 50 1/4, Juli 46 1/8, Roggen: Dez. 89 1/8, Mai 96 1/8, Juli 95 1/8, Preislo: Weizen: Hardwinter Nr. II 142, gelber Mais Nr. II 77 1/2, weißer Nr. II 76 1/2, gemischt Nr. II 75 1/2, Hafer weiß Nr. II 60 1/2, Gerste: Malting 60—78. Die Frachten nach England und dem Kontingent unverändert.

Metalle. Warschau, 18. Dezember. „Elibor“ L. J. Borkowski, Mazowiecka 11, notiert folgende Preise loco Lager in Zloty für 1 kg: Bankazinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1.15, eisernes Dachblech 0.84, Eisen 0.40, Eisenbalken 0.44, Hufnägel 39.50 für 1 Kiste. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, gibt folgende Orientierungspreise für Halbmetallwaren für 1 kg in Zloty an: Kupferblech-Grundpreis 4.50, Kupferdraht 5.00, Messingblech-Grundpreis 3.70, Messingdraht 4.20. Die „Polak Cynownia“, Pięgna 11a, notiert folgende Preise für 1 kg fr. Waggon, Station Warschau: Verzinktes Blech I. Sorte 20 ark 1.10, 22 ark 1.15 zt.

Neu-Bethen, 18. Dezember. Rohguß Friedenshütte Nr. I, Vertreter S. A. Wdowiński in Warschau, notiert für 1 Tonne Eisen 200 zt loco Station Neu-Bethen.

Berlin, 18. Dezember. Im freien Verkehr zahlte man für 1 kg: Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 130 1/4, Raffinade kupfer 99—99.3% Standard 1.18—1.18 1/2, Originalhüttenweichblei Standard 57 1/4 bis 57 3/4, Silber zirka 0.900 in Barren 73 1/4—74 1/4 Rmk. für 1 kg Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15 1/2 Rmk. für 1 Gramm.

Vieh und Fleisch. Wilno, 18. Dezember. Notierungen für 1 kg totes Gewicht im Großhandel: Rindfleisch I. Sorte 1.40 bis 1.50, II. Sorte 1.35, Hammelfleisch I. Sorte 1.50, II. Sorte 1.30 bis 1.40, Schweinfleisch I. Sorte 2.81, II. Sorte 2.62. Marktpreise: Rindfleisch 1.60—1.70, Kalbfleisch 1.60—1.70, Hammelfleisch 1.30, Schweinfleisch 2.50—2.80, frischer Speck 3.60 bis 4.25, inländischer gesalzener 3.80—4.60, Schweinefleisch 4.50 bis 4.75.

Chicago, 17. Dezember. Schmalz loco 14.92, Dez. 11.87 1/2, Jan. 12.00, März 12.10, Mai 12.17 1/2, leichte Schweine Mindestpreis 11.25, Höchstpreis 11.65, schwere Schweine Mindestpreis 11.35, Höchstpreis 11.70. Die Schweinezufuhr nach Chicago betrug 19 000.

Baumwolle. Bremen, 18. Dezember. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Die erste Ziffer bedeutet Verkauf, die zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerikanische Baumwolle loco 13.65, Dez. 13.39, Jan. 13.24—13.16, März 13.55—13.49 (13.52), Mai 13.73—13.70, Juli 13.96—13.95 (13.95—13.96), Oktober 14.11—14.04.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, 18. Dezember 1926.

In der Berichtszeit wies die Geschäftslage am Platze wesentliche Veränderungen nicht auf. An der Devisenbörse stellten sich am 18. Dezember Zlotynoten auf 57.13 G., Dolarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.15 1/2 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 104 1/2%, Danziger Privatbankaktien 80 1/2%, 8% Danziger Hypothekenbankpandbriefe Ser. I bis IX 102%, Ser. X bis XVIII 102%, 7% hypothekar. gesicherte Danziger Stadt-Anl. von 1925 94%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 9.25 G, 4% Danziger Stadt-Anleihe von 1919 44.50 G und 5% Danziger Gold-Anleihe 4.50 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Posener landschaftl. Vorkriegspandbriefe mit 39 G genannt. — Am Freitag, dem 24. Dezember bleibt die Danziger Börse geschlossen.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 15. Dezember weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 17 971 300 G, an deckungsfähigen Wechseln 15 948 659 G, an Valuten 17 711 856 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 33 565 975 G auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumslaufs beträgt 53.6%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgold 56.4%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 110 gegen 104.6% per ultimo November.

Die Danziger Hypothekenbank A.-G. hat, nachdem der Beitrag der von ihr in Umlauf gesetzten 8% Hypothekenbankpandbriefe zufällig des Umlaufs an Roggenrentenbriefen die gesetzliche Emissionsgrenze von 20 Mill. Gulden erreicht hat, ihr Aktienkapital von 1 auf 2 Mill. Gulden erhöht. Der Pfandbriefumlauf beträgt zurzeit 17 822 750 G, hiervon sind 8 155 400 G in Deutschland, 4 192 350 G in Danzig, 3 200 000 G in den Vereinigten Staaten 1 375 000 G in England und 900 000 G in Holland plaziert. Weitere 8% Pfandbriefe beabsichtigt die Bank nicht mehr an den Markt zu bringen. Über den neu zu begebenden Pfandbrieftyp sind noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt.

Im Holzhandel gestaltete sich das Exportgeschäft nach England weiterhin recht ruhig, da der von den dortigen Importeuren bewilligte Preis von Pfd. Sterl. 14.5.— pro Std. cif englische Ostküste keine ausreichende Verdienstmöglichkeit bot. Dagegen kamen zwischen den hiesigen Exporteuren und den polnischen Produzenten eine Anzahl recht bedeutender Abschlüsse zustande. Für polnisches Holz wurden franko Wagon Danzig nachstehende Preise notiert: Schnittware, engl. Dimensionen u/s weiß und rot Pfd. Sterl. 9.7.— bis Pfd. Sterl. 9.12.— pro Std., sägefallende Ware Pfd. Sterl. 8.17.— pro Std., Rundelche Pfd. Sterl. 2.15.— bis 5.— pro cbm, Schwellen (Kiefer) 3 sh 3 d pro St. Schwellen (Eiche) 4 sh 11 d pro St und Sleeper 5 sh 10 d pro St. Die hiesige Holzfirma S. I. Jewelski hat von einem polnischen Holzindustriellen einen größeren in Kongresspolen gelegenen Waldbestand für etwa 750 000 Dollar erworben. — Im Zuckerhandel lagen die Exportpreise für prompten Weißzucker unverändert bei 17 sh 6 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser. — Im Heringshandel wurden für englische Sorten durchschnittlich Pfd. Sterl. 3.— pro Fäß bezahlt.

Der Gesamtgüterumschlag im Danziger Hafen stellte sich einer vorläufigen Berechnung zufolge im November auf 502 534 t (im Vormonat 529 439 t), hiervon entfielen 34 474 t auf die Einfuhr und 468 060 t auf die Ausfuhr. Eingeführt wurden u. a. 11 950 t Erze, 8260 t Düngemittel und 6487 t Heringe, ausgeführt wurden 317 139 t Kohlen (hiervon 106 626 t nach Schweden, 60 067 t nach Dänemark, 49 163 t nach Rußland und 30 575 t nach England), 91 559 t Holz, 22 678 t Zucker, 12 883 t Getreide und 10 568 t Öle. In der Berichtswoche gestaltete sich der Hafenverkehr weiterhin recht lebhaft. In der Zeit vom 11. bis 17. Dezember liefen 126 Schiffe ein, hiervon 70 leer und 23 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 137 Schiffe, hiervon 23 mit Stückgut, 51 mit Kohlen und 27 mit Holz.

Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten hat im November gegenüber dem vorhergehenden Monat eine Steigerung um 1.3%, und zwar von 134.3 auf 135.6% erfahren.

Börsen.

Devisenparitäten am 20. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.—, Danzig 9.02, Reichsmark: Warschau 214.60, Berlin 214.13, Danz. Gulden: Warschau 175.17, Danzig 175.21, Goldzloty: 1.7366 zt.

Ostdevisen. Berlin, 20. Dez. 2^o nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.58—46.82, Große Polen 46.31—46.79, Kleine Polen —, 100 Rmk = 213.58 214.68.

Der Zloty am 18. Dezember 1926. Zürich 57.50, London 43.50, Amsterdam 25, Mailand 249, Riga 64, Prag 370.87—376.87, in Noten 371—374, Wien 78.29—78.79, in Noten 78.40—79.40, Budapest in Noten 78.10—80.50, Bukarest 21.75, Tschernowitz 22.00.

Posener Börse.

	20. 12.	18. 12.	20. 12.	18. 12.
8 dol. listy Poz. Ziemi	6.85	6.85	Lubań (1000 Mk.)	120.00
Kredyt.	6.80	—	Dr. R. May 1000 tk.	41.50 41.0

Briefkasten der Schriftleitung.

(Briefkäste werden unter den Lefern gegen Einwendung der Bezugsquittung unentgeltlich, oder ohne Gewähr erzielt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

P. M. R. Da der Gläubiger die Annahme der ihm angebotenen werkl. Papiermark ausdrücklich verneigt hat, kann er jetzt nicht zur Löschung der Hypothek gezwungen werden. Sie können der durch den Rechtsanwalt angedrohten Klage mit größter Gemütsruhe entgegensehen.

Wettervoransage für Dienstag, 21. Dezember.

= Berlin, 20. Dezember. Zeitweise aufseiternd, aber verhältnis. mit einzelnen Schneefällen. Temperaturen unter Null, Frost mit leichten Schneefällen.

Radiotkalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 21. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Wetterstunde für den Landwirt. 8.00: Stunde mit Büchern. 4.30—7.00: Orchester des Café Vaterland. 8 Uhr: Boris Silber: Dostojewski als Dichter des Herbstes. 8.30: Heimgefunden. Weihnachtsliedermöde in drei Alten von Ludwig Anzengruber.

Breslau (322,6 Meter). 3.30—4.15: Legende vom Christkind. 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 6.00: Jugendstunde. Das schlesische Weihnachtsspiel. 7.25—8.10: Englisch. 8.25: Heiterer Abend.

Königsberg (303 Meter). 12.00: Weihnachtsfeierstunde. 4.00: Märchenstunde. 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 7.00: Otto Beisch: "Hyperdin und seine Königskinder". 8.00: Plattdeutscher Abend. 9.30: Kanarienvogelkonzert. 10.00—11.00: Abendkonzert.

Leipzig (357,1 Meter). 4.30—5.30: Konzert. 5.30—6.00: "Die Weihnachtslegende" von Selma Lagerlöf. 6.05—6.30: Nachmittagskonzert. 6.15: Englisch. 7.45: Bücherbesprechung, satirisches Drama in zwei Akten von Friedrich Hebbel.

München (535,7 Meter). 2.45—3.45: Stunde der Frau. 4.00: Nachmittagskonzert. 6.15: Englisch. 7.45: Bücherbesprechung. 8.15: Marcell Salzer-Abend. 10.45—11.15: Tanzmusik.

Warschau (400 Meter). 5.00—5.25: Polnische Geschichte. 7.00 bis 7.25: Schach. 7.55—8.00: Die polnische Nationalphilosophie. 8.30—10.00: Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9.00: Leichte Musik.

Zürich (500 Meter). 8.00: Italienischer Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11.00: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 7.10: Esperanto. 7.30: Englisch. 8.05: "Heilige Nacht", eine Weihnachtslegende von Ludwig Thoma. 9.05: Kammermusikabend.

Billiger Weihnachtsverkauf!

**Damen-Mäntel,
Kleider** eigener Fabrikation in Seide und Wolle, elegante und einfache.
Sweater, Jumper in Seide und Wolle sowie Pullover,
Blusen, Röcke, alles in grosser Auswahl
empfiehlt billigst

LUDWIK RYDECKI
Spezial-Magazin für Damen-Konfektion

Poznań, ul. Pocztowa 31a,
vis-à-vis der Hauptpost, neben dem Plac Sapeżyński.

Starke
Baldhasen
Hasen - Rücken
- äulen
- Läufe
Mastputen
Mastlenzen
Maronen
Traubenzapfen
Schalmandeln
Datteln, Feigen
Wall-, Hasel-,
Para-Nüsse
Straßburger
Gänseleberpasteten
Echt Emmenthaler
Schweizerkäse
Roquefort
Fischluchen
Liköre, Cognacs
Punsch-Essenzen
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarka 13.

Die einmalige
Anzeige

dient Ihrer Repräsentation.
Das lausende Interat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäfterverbindungen an und erhöht d. o. durch Ihre Umsoz.



Otto Foth, Uhren und Goldwaren

Poznań, ul. Kraszewskiego 15

empfiehlt seine fachmännische und gewissenhafte

Ausführung von Reparaturen,

sowie Neuverkauf unter reellster

Garantie und mäßigen Preisen.

Hauptner's Schermaßchinen für Pferde, Kindvieh u. Schafe, Pferde- und Viehscheren, sowie Ersatzteile, Ohrmarken u. -Zangen, Schweinezahnzangen, Fleißen usw. Hühnerringe (Bellul.) empfiehlt zu billigsten Preisen
ED. KARGE,
Poznań, ul. Nowa 7/8
(gegenüber der Disconto-Ges.)

Saßkarpfen

in Modliszewo, pow. Gniezno,

sind ausverkauft!!

Im letzten Augenblick empfehle ich als geeignete

Weihnachtsgeschenke!

Kristalle, Parfüme, Toilettenseifen u. viele andere schöne Sachen.

Um ausnahmslos jedem den Ankauf zu ermöglichen, verkaufe ich obengenannte Sachen zu jedem möglichen Preise.

M. Cegielski, Poznań, Parfümeriefabrik,
ul. 27. Grudnia 12.



Wellen sind überall . . .

Die Welt ist voll
Musik und Gesang . . .

Ein Lampenapparat
ohne einen leichten und sehr empfindlichen

Blaupunkt - Doppelkopfhörer

kanne nie einen tadellosen Empfang bieten.

Der Blaupunkt-Doppelkopf hörer samt trichterlosem, billigstem

Blaupunkt-Superton III-

Lautsprecher
stellen das beste weil dauerhafteste

Weihnachtsgeschenk
für jeden Familienkreis dar.

Ueberall erhältlich!

Für die Weihnachtswöche 

empfiehlt meine reisjedenden

Weihnachts-Karpfen

sowie Zander, Schleie, Hechte, Barsche, Karpen und alle anderen Fischarten;

täglich frisch aus dem Rauch: 

echte Kieler Sprotten, prima Fettbüllinge, Räucherlachs, Räucherale u. w.

Mäßige Preise!

Poznańska Centrala Ryb, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5. Tel. 2571.

Verkauf täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife!

„Mixin-Extra“ ist unerreichbar und das billigste Seifenpulver!

Zu verlangen in allen einschl. Geschäften.

Vertreter: B. Schmidt, Poznań, Gierzbice 15. Tel. 5151.



Das entwaffnete Deutschland.

Ein amtlicher Bericht.

Zur Beurteilung des Wirkens der Internationen Kontroll-Kommission in Deutschland, die am 31. Januar 1927 endgültig zu bestehen aufhören wird seien folgende Daten genannt:

Die auf Grund des Vertrages eingesetzte Internationale Kontroll-Kommission traf im Herbst 1919 in Berlin ein. Bis zum Herbst des Jahres 1926 bestand das Personal aus 396 Offizieren und 610 Mann. Während das Hauptquartier in Berlin war, bestanden im Reich 15 Verbindungs- und Hauptstellen. Im Sommer 1926 wurden die Verbindungsstellen aufgelöst. Seit Ende September zählt die Kommission nur noch 36 Offiziere und 150 Mann. Die Kontrolltätigkeit wurde im Januar 1920 aufgenommen. Bis Ende September 1926 wurden

33 381 Kontrollbesuche in 39½ Kontrollmonaten abgestattet, d. h. je ein Tag 28 Besuche.

Im November 1924 wurden allein 174 Besuche bei Stäben und Truppenteilen abgestattet, 43 in Festungen und auf Übungsplätzen, 70 bei Heeresverwaltungsbehörden, 112 bei Zivil- und Polizeibehörden, 112 in Fabriken, zusammen 511 Besuche in einem Monat. Die bis zum Inkrafttreten des Dawes-Abkommens auf ein deutsches Sonderkonto gehenden

Kosten der Kommission betragen 38 713 976 Goldmark;

von da ab gehen die Kosten auf Konto der Jahresleistungen des Dawes-Plans. Der Autozähler der Kommission betrug 200 Kraftfahrzeuge, zuletzt in Berlin allein 36. Diesen Aufwendungen steht folgendes Ergebnis gegenüber, wobei zwei Perioden zu unterscheiden, nämlich der Herbst 1923, dem Zeitpunkt des Abschlusses der unaufgeforderten deutschen Waffenablieferung, und die Periode von 1924 bis 1926, die als die eigentliche Arbeitsperiode der I. M. K. R. anzusprechen ist:

	bis Herbst 1923	1924—26
Geschütze und Rohre	54 887	10
Minenmeiser und Rohre	28 469	—
Lafetten (einschl. Minenwerferlafetten)	28 003	—
Gesamte Artilleriegeschosse und Minen rund	38 750 000	—
Ungeladene Artilleriegeschosse, leere Minen, leere Handgranaten	332 500 t	—
Pulver	37 600 t	—
Scharfe Munitionen	59 800 000	—
Leere Kartuschen und Patronenhülsen	22 000 t	—
Handschußwaffen fast	6 000 000	14 300
Handwaffenmunition rund	472 200 000	1 000 000
Schwarze Hands., Gewehr- und Wurff. granaten	16 550 000	—
Maschinengewehre	105 500	58
Munitionsleeren	79 500	—
Flugzeuge	14 014	—
Zündzüge	27 757	—
M.-G.-Schlitten	—	180
M.-G. und Gewehr-Läufe	—	9 437
M.-G.-Schlösser und Reserve-teile	—	158
Fahrbare Werkstätten (Waffenmeistereien)	—	21
Flakgeschützwagen	—	12
Proben für schwere und leichte Artillerie	—	11
Stahlhelme	64 000	—
Gasmasken	174 000	—
Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie	2 500	—

Aus der vorstehenden Statistik ergibt sich, daß die Entwaffnung Deutschlands bereits im Herbst 1925 bis zu 95 Prozent durchgeführt war, daß jedenfalls das Material, das die I. M. K. R. in den drei folgenden Jahren ihres Wirkens aufgefunden hat, die Behauptung, Deutschland sei noch nicht entwaffnet und noch immer imstande, Krieg zu führen, keineswegs rechtfertigt.

Diese Meldungen wird die polnische Presse nicht bekannt geben...

"Wenn die Truppen vor der im Vertrag von Versailles festgesetzten Zeit zurückgezogen werden, so kann dies nur geschehen auf Grund eines Arrangements zwischen den Besatzungsmächten und den deutschen Behörden, zu dem die deutsche Regierung ihr Teil beizutragen bereit wäre."

Ein anderer Labour-Abgeordneter rückte an Chamberlain die Frage, ob er bereit sei, die nötigen Schritte einzuleiten, um die anderen Mächte zu einem Vorgehen in diesem Sinne zu bewegen. Chamberlain entgegnete:

Die Angelegenheit sei von den Vertretern der verschiedenen Mächte bereits erörtert worden, aber die Lösung der Frage vorbereitet und die aktive Mitarbeit der deutschen Regierung und der übrigen in Betracht kommenden Regierungen.

Auf eine Anfrage, ob das Unterrichtsministerium den Anlauf eines Planetariums der Firma Béch in Erwägung ziehen wolle, erwiderte ein Regierungsvertreter, daß das Unterrichtsministerium, soviel er wisse, keine Vollmacht habe, einen Kauf dieser Art vorauszunehmen. — Das Parlament ging gestern in die Ferien und wird Mitte Februar wieder zusammentreten.

Deutsches Reich.

Eine erfundene Unterredung.

Berlin, 19. Dezember. Die "Basler Nationalzeitung" hat eine angebliche Unterredung mit dem Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, veröffentlicht, in der dieser genaue Ausführungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen Voynar und Briand wegen der Verhandlungen in Genf gemacht haben soll.

Das Wolfsbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, dem Vertreter der "Basler Nationalzeitung" überhaupt keine Unterredung gewährt hat. Bei einer kurzen Unterhaltung mit Vertretern der schweizerischen Presse, die auf dem Basler Bahnhof erfolgte, hat der Minister lediglich die Vorgänge in Genf in wenigen Worten geschildert. Neuheiten in dem oben angedeuteten Sinne konnten schon aus dem Grunde nicht fallen, weil der deutsche Minister des Innern über die internen Vorgänge zwischen Paris und Genf selbstverständlich nicht unterrichtet war.

Die angebliche Unterredung Dr. Stresemanns, die gleich verfälscht vorgekommen war und deshalb mit einem Fragezeichen versehen wurde, hat in Frankreich Staub aufgewirbelt, und wie im gestrigen Morgenblatt mitgeteilt, zu einer Erweiterung des französischen Ministeriums des Innern Anlaß gegeben. Daraus erklärt sich die amtliche Stellungnahme zu der Sache.

Um die Besprechung Stresemanns mit Mussolini.

London, 19. Dezember. Der "Daily Telegraph" erwartet, daß Stresemann und Mussolini bei ihrer demnächstigen Zusammenkunft nicht an leichter Stelle die Frage kolonialer Erwerbungen besprechen werden. Italien wie Deutschland bedürfen für ihren zunehmenden Bevölkerungsschub überseischer Besitzungen, und die beiden Regierungen dürfen es daher für ratschlich halten, einen künftigen Konflikt durch eine vorherige Verständigung zu verhindern und lieber eine gegenseitige Unterstützung in Aussicht zu nehmen. Während Italien nach dem Erwerb von Gebieten strebe, über die es eine volle Hoheit oder wenigstens volle Mandatsrechte ausüben könne, würde sich Deutschland für den Augenblick vielleicht mit wirtschaftlichen Möglichkeiten und Sonderrechten aufzielden. Vermöglich habe Reichskanzler Dr. Schacht aus diesem Gehtengang heraus an die Gründung von deutschen Chartered Companies zur Ausdeutung der Naturrächer tropischer Gebiete gedacht und sogar eine Verbindung mit amerikanischen Interessen zu diesem Zweck vorgeschlagen. Er scheine dabei zu hoffen, daß die amerikanische Diplomatie Deutschland in solchem Falle zu Hilfe kommen werde, wo die deutsche Diplomatie Schwierigkeiten haben würde, die gewünschten Sonderrechte zu erhalten. Vielleicht werde Stresemann Mussolini vorschlagen, sich der amerikanischen Mitarbeit in ähnlicher Weise zu versichern.

Eine Falschmeldung des Matin über die Reichswehr

Stuttgart, 19. Dezember. Der Pariser "Matin" hat sich wieder einmal einen Vater aufzuhören lassen. Er hat die Mitteilung veröffentlicht, daß die Reichswehr in Süddeutschland eine große Tätigkeit entfalte und das zwei Infanterieregimenter, das 13. und das 14., auf dem Heuberg im südlichen Schwarzwald üben. An sich wäre das natürlich ohne jede Bedeutung gewesen. Was hätten auch die zwei Infanterieregimenter dem in Waffen stehenden Frankreich antun können? Aber die Meldung von den zwei Regimentern ist ebenso unrichtig wie die, daß der Heuberg im südlichen Schwarzwald liege. In Wirklichkeit würden auch in diesem Winter, wie im vorigen Jahr und wie es auch für kommenden Februar vorgesehen ist, einzelne Bataillone nacheinander auf dem früheren Truppenübungsplatz Heuberg gelegt. Die "große Tätigkeit", die der "Matin" die Reichswehr entfalten läßt, besteht darin, daß diese einzelnen Bataillone nacheinander in kleinen Abteilungen, in Gruppen und Zügen, in diesem hierzu besonders geeigneten Gelände, auf dem auch keine Unkosten durch Flurzäden entstehen können, Scharfschießübungen halten.

Auf eine weitere Frage, ob die Zurückziehung der militärischen Streitkräfte nicht zur Verbesserung der Stimmung zwischen den Alliierten und den Deutschen beitragen werde, erwiderte der Außenminister:

Wenn der Fragesteller an eine frühere Räumung dient als die in Artikel 429 des Vertrages von Versailles vorgesehene, so kann ich nur sagen, daß die Politik der britischen Regierung in dieser Angelegenheit nach wie vor durch die in Artikel 431 des Vertrages festgelegten Bedingungen bestimmt wird. Am übrigen handelt die britische Regierung in dieser Frage Hand in Hand mit den anderen Regierungen, die Truppen im Rheinlande stehen haben.

Auf eine weitere Frage, ob die Zurückziehung der militärischen Streitkräfte nicht zur Verbesserung der Stimmung zwischen den Alliierten und den Deutschen beitragen werde, erwiderte der Außenminister:

Dr. Stresemann in Hamburg.

Berlin, 20. Dezember. (R.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern abend zum Besuch des Hamburger Senats in Hamburg eingetroffen.

Veder wideruft die Beschuldigungen gegen die Abgeordneten Wulle und Kube.

Berlin, 20. Dezember. (R.) Mehrere Blätter veröffentlichten eine Korrespondenzmeldung, wonach der wegen Ermordung des Oberleutnants Mueller (Heinrich Gammers) zu 8 Jahren Gefängnis verurteilte Grütti Veder seine gegen die beiden Abgeordneten Wulle und Kube gerichteten Aussagen zurückgezogen habe. Veder batte die beiden Abgeordneten der Anstiftung zu politischen Attentaten beschuldigt. Oberstaatsanwalt Sethe soll den Angeklagten, wie die Korrespondenz berichtet, täglich vernommen haben und bei diesen Vernehmungen sei Veder völlig zusammengebrochen und habe gestern die Beschuldigungen gegen die beiden Abgeordneten zurückgenommen, da sie völlig aus der Luft gegriffen seien.

Krise im Verband deutscher Schriftsteller.

Berlin, 20. Dezember. (R.) Der Hauptvorstand des Schriftverbandes der Schriftsteller hat dem "Montagmorgen" aufgefordert, sein Amt niedergelegen. Die Wahl des neuen Vorstandes ist noch nicht festgesetzt.

Selbstmord einer Gräfin von Schweinitz.

Berlin, 20. Dezember. (R.) In einer Pension am Kurfürstendamm starb sich gestern die einunddreißigjährige vermählte Frau Irene Blecken von Schmeling, eine geborene Komtesse von Schweinitz aus dem vierten Stock auf den Hof hinab. Sie erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Als Grund des Selbstmordes werden Familienschwierigkeiten vermutet.

Bluttat eines Erwerbslosen.

Kochel, 20. Dezember. (R.) Am Sonnabend abend wurde der hiesige Bürgermeister Pensberger von dem 50-jährigen Arbeiter Johann Eder durch einen Schuß schwer verletzt. Ein Gendarmeriebeamter gegen den Eder auch seine Waffe gerichtet hatte, stach den Angreifer durch einen Schuß in den Unterleib nieder.

Der Germersheimer Prozeß.

Landau (Pfalz), 20. Dezember. (R.) In der laufenden Verhandlung über die Germersheimer Vorgänge sind von beiderem Interesse die Aussagen des französischen Unteroffiziers Brunhomme, der sich kurz vor dem Schuß in der Nähe des Offiziers befand und keine Gefahr für denjenigen erkannt hat. Als er dem Offizier mit dem Revolver in der Hand sah, habe er ihm wiederkholten zugesagt: "Nicht schießen, ich bin hier". Weiter er brachte der Unteroffizier den Beweis, daß der französische Dolmetscher durch dessen Hilfe die Protokolle zustande kamen, die Aussagen unzulässig wieder gegeben hat, so daß der Offizier entlastet werden sollte.

Aus anderen Ländern.

Zur Tagung der französischen sozialistischen Partei.

Paris, 20. Dezember. (R.) Der Parteivorstand der französischen sozialistischen Partei beschloß u. a. die einheitliche Abstimmung der sozialistischen Parteivertreter vorzuschlagen. Der nächste Parteitag soll am 17. April 1927 in Lyon stattfinden und sich mit der Stellungnahme der Partei gegenüber den anderen Parteien und den Bolschewisten beschäftigen.

Kongress der französischen sozialrepublikanischen Partei.

Paris, 20. Dezember. (R.) In einer Tagesordnung, welche in der Schlusssitzung der sozialrepublikanischen Partei angenommen wurde, erklärt die sozialrepublikanische Partei: Sie könnte dem gegenwärtigen Ministerium ihre Mitarbeit nicht gewähren und sie sieht nach wie vor zu dem Kartell der Linken.

Mit dem Kraftwagen in einem Hochzeitszug.

Berlin, 20. Dezember. (R.) Wie der "Montagmorgen" aus Paris mitteilte, ist in der Nähe von Clermont-Ferrand ein Privatauto mobil in einem Hochzeitszug hineingeschossen. 8 Personen erlitten bei dem Unfall schwere Verletzungen.

Der russische Volkskommissar Smirnow in London.

London, 20. Dezember. (R.) Der russische Volkskommissar für Post- und Telegrafenwesen ist in London eingetroffen.

Brand eines Dampfers im Atlantischen Ozean.

New York, 20. Dezember. (R.) Wie das Schiffsamt mitteilt, ist auf dem zwischen Baltimore und Hamburg verkehrenden Dampfer "Westcelina" auf der Fahrt nach Boston Feuer ausgebrochen.

Letzte Meldungen.

Eine Frau vom Autobus überfahren.

Berlin, 20. Dezember. (R.) In der Nähe von Bernau wurde eine Frau von einem Autobus überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Raubüberfall auf einen Kinobesitzer.

Berlin, 20. Dezember. (R.) In der Nähe von Bernau wurde ein Kinobesitzer in der Nacht von drei Wegelagerern überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und seiner Briefkasse beraubt. Die Räuber, die nur geringe Beute machten, sind unerkannt entkommen.

Ein neues Komplott gegen Primo de Rivera.

Paris, 20. Dezember. (R.) Wie die "Chicago Tribune" aus Bordeau zu melden weiß, soll am 18. Dezember in Santander von der dortigen Polizei ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt werden sein. Der Hauptverchwörer, der Leiter der Sicherheitspolizei selbst, sei seines Postens enthoben worden.

Aufklärung der Museumsdiebstähle in Chantilly.

Paris, 20. Dezember. (R.) Wie der "Matin" berichtet, sind gestern zwei der Diebe, die aus dem Museum in Chantilly vor etwa zwei Monaten Juwelen und historische kostbare Gegenstände, darunter auch den berühmten "rosa Diamenten", den sogenannten "Grand Condé", stahlen, sowie zwei ihrer Helfer, verhaftet worden. Ein Teil ihrer Beute, darunter der berühmte Diamant, sind wieder gefunden worden. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Ersatzwahl in Nevers.

Paris, 20. Dezember. (R.) Gestern fanden in Nevers die Ersatzwahlen für einen verstorbenen republikanischen Vertreter der unabhängigen republikanischen Partei statt. Der Kandidat ging mit 32 624 Stimmen gegen den kommunistischen Kandidaten, zu dessen Gunsten die Linke im ersten Wahlgang auf die Wahl verzichtete, der gegen 27 480 Stimmen erhielt, als Sieger hervor.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Berantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Syrot; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Syrot; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. o. o. — Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, ul. Bolesława Chrobrego 6.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter

Luisa Henriette

mit dem Oberleutnant a. D. im ehem. Kgl. Pr. Drag.-Regt. Nr. 12, Herrn

Anton von Kroßigt

aus dem Hause Hohenergleben (Anhalt) zeigen an

Claus von Heydebreck-Markowice
Oberst a. D.

Hildegard von Heydebreck
geb. von Wilamowitz-Moellendorff.

Meine Verlobung mit Fräulein

Luisa Henriette von Heydebreck,

jüngste Tochter des Obersten a. D. Herrn Claus von Heydebreck-Markowice und seiner Frau Gemahlin Hildegard, geb. von Wilamowitz-Moellendorff zeige ich an.

Anton von Kroßigt

aus dem Hause Hohenergleben (Anhalt)

Oberleutnant a. D. im ehem. Kgl. Pr. Drag.-Regt. von Arnim (2. Brandenb.) Nr. 12.

Markowice (Wielkopolska), im Dezember 1926.

Am 19. d. Mts., nachts 12½ Uhr verstarb plötzlich an Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Fingas

geb. Gerth

im 45. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Fingas.

Posen (Staszica 23), den 20. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Dezember, nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle des St. Lukas-Friedhofes aus statt.

Teppiche, Läufer (Linoleum und Kokos) Glanzdecken

für Möbel, Tischdecken und meterweise
empfiehlt zu Weihnachtspreisen

ZB. Waligórska

Wielkopolska Centrala Tapet
Poznań Telephon 12-20.

Selbst in dieser Lage
tropfen unsere
Weihnachtskerzen nicht.
In Wachs, Stearin,
Halbstearin,
weiß und in allen Stärken.

Drogerie „Universum“ Poznań

Fr. Ratajczaka 38.

Christbaumsehmuck
in reichster Auswahl!

Sprungfähige Herdbuchhullen

von guten Leistungsseltern gibt ab

Herrenschaf Pepowo, pow. Gostyń

Herrenpelze:

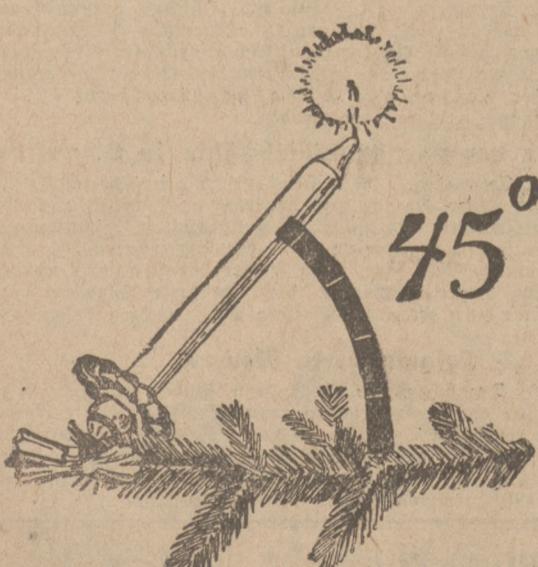
Sportpelze b. 150z an Gehpelze

b. 250z an, große Auswahl.

Hankiewicz, Poznań,

Wielkie Garbary 40 II. Etg.

45°



Die rühmlichst bekannten

Hansa-Schrot- und Quetschmühlen

sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.

Woldemar Günter, Poznań

Landw. Maschinen u. Bedarfssartikel, Fette u. Öle.

Tel. 52-25

Sew. Mielżyński 6

Kino „Renaissance“.

Vom 20. bis 26. d. Mts.: Grosses Festprogramm!

Fern Andra

im Film u. d. T. „Zalamort“

unter Beteiligung des berühmten

Emilio Ghione.

10 Akte

seltsamer Traum- und Wirklichkeitserlebnisse.

Ausser Programm: Das Tagebuch Pathé.

Zu günstigen Weihnachtspreisen

empfiehlt:

Damen-, Herren- und Kinder-

Winterwäsche,

Leinenwäsche, Strümpfe, Socken usw.

Z. Lewicki, Poznań, Plac Św. Krzyski 1, Tel. 3774.

Zinniger Wunsch!

Durchaus tüchtiger, gebildeter Gärtnér (Kavalier). 36 J. alt, poln. Bürger, wünscht

Einheirat

in Landwirtschaft oder der gleichen, um seine Kenntnisse zu verwirklichen. Off. u. 2635 a. d. Geschäft. d. Bl. erb.

Habe unter günstigen Bedingungen abzugeben

Dampfdreschsatz

„Wolf“ 54°

Baujahr 1912 auf 10 Min. mit Selbststeiliger gut erhalten sofort betriebsfähig.

G. Scherffe, Maschinen-

fabrik, Poznań, Dąbrowskiego 93

nur bei der Firma

Weihnachts-

Neujahrs-

Hochzeits-

Geschenke

solideste Ware,

billigste Preise.

Alleinverkauf

von echten

Buczaizer MAKATEN

nur bei der Firma

MARJA KRAUSSOWA

Poznań, pl. Wolności 11.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.

Stühle in guter Stellung in großem Gütes- oder Stadthaus-

halt vom 1. 1. 27. Bezugn. vorh.

Off. u. 2627 a. d. Geschäft.